

Religionsphilosophie im 18. Jahrhundert

Dr. Grabner-Haider

SS 2010

Literatur:

O. Höffe (2009): Klassiker der Philosophie
W. Röd (1997): Wege der Philosophie. 2.Band.
W. Röd: Philosophie der Neuzeit. Band 1 & 2.
K. F. Geyer: Religionsphilosophie der Neuzeit.
J. Hick: Religion.
u.a.

Das 18. Jahrhundert:

- Barockkultur
- Es hat sich politisch viel getan
- Ab dem 17. Jhdt. beginnt die wirtschaftliche Stabilität und die Türkengefahr ist gebannt
- Zeit des wirtschaftlichen Wachstums
- Große Werke der Musikgeschichte
- Zentralisierung der Herrschaft
- Beide Konfessionen leben nun friedlich miteinander, aber es bildet sich eine katholische und eine protestantische Kultur heraus
- Jesuiten prägen das Geistesleben
- Inquisition geht weiter – Scheiterhaufen brennen noch!
- Durch die Kolonialmächte wurde Europa größer
- Unterschied zwischen katholischer und protestantischer Kultur:
 - *Katholische Kultur*: hatte Prozessionen, Bilder, Wallfahrten, Heiligenverehrung usw. Katholische Kirchen wurden von Bischöfen geleitet und es gab viele Klöster.
 - *Protestantische Kultur*: hat das alles nicht. Die evangelischen Kirchen werden von den Landesfürsten geleitet und alle Klöster werden aufgelöst (es wurden Wohnhäuser für Familien, soziale Einrichtungen, ...).
- tolerare (= das Ertragen des anderen)= Grundwort des 18. Jhdts. Nordamerikaner tolerieren einander aus praktischen Gründen
- Formulierung der allgemeinen Menschenrechte
- Lutheraner und Calviner = Protestanten
- Anglikaner, Presbyterianer, ...
- Franz. Revolution: Prozess des Abbaus der alten Herrschaft! Bürger als neue Prägenschicht.
- Tausende neue Städte wurden gegründet – Zahl der Bürger steigt, Zahl der Bauern sinkt

Philosophie im 18. Jhdt.:

- Optimistische Weltdeutung
- Starker Glaube an technische Vernunft
- Staaten wurden mehrheitlich absolut regiert
- Deutsches Reich zersplittet (keine gemeinsame Außen- und Währungspolitik). Es gab oft Krieg untereinander

Anreger der Wissenschaft:

- Kepler, Galilei, R. Descartes, I. Newton. u.a.
- **Newton:**
 - Himmelskörper bewegen sich alle nach den gleichen Kräften (= Entmythologisierung der alten Deutung in Religion)
 - Weltraumerkundung schreitet voran
 - Auch als Mathematiker kann man an Gott glauben

- 2 Gottesbilder: *Theismus* (Gott als menschenähnliche Kraft) und *Deismus* (göttliche Kraft, nicht persönlich)
- Kosmos als Maschine! Mediziner dachten Menschen funktionieren wie Maschinen (und auch Tiere). Eine Maschine braucht Energie – Gott führt dem Kosmos diese Energie zu! Der Raum sei das Fühlorgan Gottes (Gott ist im Raum wie die Seele im Körper). Die Wissenschaft kann nur die Außenseite der Welt erklären.

Die englischen Freidenker:

Wovon werden sie frei?

Frei von Vorgaben der Kirche und von religiösen Lehren! Sie ringen um dieses freie Denken, denn nur so können wir Naturgesetze erkennen. Diese sind zu unterscheiden von Kirchengesetzen.

Naturgesetze: von der Natur her gegeben. Sie sind unabhängig!

Kirchengesetze: sind in bestimmter Zeit entstanden und durch menschliche Autoritäten gegeben.

Es gibt oft Konflikte zwischen diesen Gesetzen, weil die Kirchengesetze etwas vorschreiben, was kein Naturgesetz ist.

Wertung: Alle Kenntnisse mussten sich zuerst der Kirche unterordnen. Das ist jetzt nicht mehr so. Die Vernunft wird selbstständig – Relativierung der Kirchengesetze. Alle Lehren der Religion müssen sich rechtfertigen vor der kritischen Vernunft.

Wie könnte eine veränderte Religion aussehen, die auf Vernunft baut? (Eine vernünftige und natürliche Religion)

H. v. CHERBURY (†1648):

Vordenker! Seine Theorien wurden von den Freidenkern aufgenommen. Vernunftreligion steht über der Offenbarungsreligion. Diese muss für alle Menschen die gleiche sein! Unvernünftige Gesetze müssen korrigiert werden (Folter, ...). Allgemeinbegriffe sind allen Menschen zugänglich.

5 Grundsätze einer vernünftigen Religion von Cherbury:

- 1) Es gibt ein höchstes göttliches Wesen: ob wir es uns mit oder ohne Gesicht vorstellen ist unwichtig. Es wird überall unter einem anderen Namen verehrt und in anderen Bildern dargestellt.
- 2) Es ist vernünftig, dieses höchste göttliche Wesen zu verehren: durch Ehrfurcht, Schweigen, ...
- 3) Der Kern jeder Religion ist die moralische Tugend.
- 4) Auch eine Vernunftreligion braucht Strafen und Abschreckungen für Übeltäter: keine Todesstrafe mehr, aber generell bestraft.
- 5) Es ist vernünftig an ein göttliches Gericht zu glauben: weil irdische Gerichte machen Fehler. Wir tragen also Verantwortung vor einer höchsten moralischen Instanz.

Freidenker des 18. Jhdts.:

J. TOLAND († 1722):

Freidenker konnten sich nur in England und Schottland verbreiten, weil die Inquisition in Europa flächendeckend stark war und Europa in der geistigen Entwicklung hinter England zurücklag. In England gab es die anglikanische Kirche und in Schottland die calvinische Kirche und beide tolerierten einander sehr.

Parlament in England: höherer Klerus, Adel und reiche Bürger der Städte.

Die Engländer holten sich einen König aus Deutschland, wodurch ein toleranteres Klima entstand. Auch in Holland war man tolerant und es gab Freidenker.

Buch: „Christianity not Mysteries“:

In der Bibel ist viel unvernünftiges, das kann man weglassen, aber den vernünftigen Kern soll man leben. Man soll die Bibel also kritisch lesen. Wundererzählungen kann man nicht mehr so ohne weiteres übernehmen (Man kann nicht übers Wasser gehen!). Es gibt keine Wunder, weil es Naturgesetze gibt. Theologen nannten Toland als erster „freethinker“! Er unterwirft sich der Autorität der Bibel nicht. Aus seinen Schülern entwickelten sich die Freidenker. In der Religion soll man nicht blind den Dogmen folgen. Der Glaube an ein höchstes Wesen ist vernünftig. Gott greift nicht mehr in die Welt ein. Er lässt die Menschen die Welt gestalten. Die Weltmaschine läuft von selber. Er neigte dem Deismus zu (= kein persönlicher Gott). Starker Glaube an die Kraft der Vernunft (dadurch können wir besser zusammenleben). Vernunft ist die höchste Autorität des menschlichen Lebens. Aus ihr folgen die Rechte und Pflichten! Eine natürliche Religion soll alles Unnatürliche weglassen.

Pandeistische Welt: überall ist das Göttliche (Buch: 1720 Pandeistikon).

A. COLINS († 1729): begeisterter Freidenker!

Buch: „A discours of freethinkers“ (1713):

Jeder Mensch hat ein Recht auf freie Religionsäußerung; keine Inquisition. Wir haben nie absolute Wahrheiten. Alle unsere Wahrheiten sind mit Irrtümern verbunden. Es kann also keine Monopole in der Religion geben.

Die neue Religionsform ist eine tolerante – sie erträgt fremde Überzeugungen. Darauf baut sich eine neue Gesellschaft auf. Alle Menschen haben natürliche Rechte und Pflichten. Kirchenautoritäten relativieren sich. Die Freidenker argumentieren auch gegen die Sklaverei, die im 18.Jhdt. noch Gang und Gebe war. Im englischen Parlament wurde deshalb lange diskutiert. 1808 wurde eine Mehrheit im Parlament gegen den Sklavenhandel erreicht. In Manufakturen, an Fürstenhöfen, etc. gab es Sklaven – sie waren rechtlich geschützt. Sklaven wurden nicht mehr importiert. 20 Jahre später wurden die Sklaven freigelassen. Alle diese Emanzipationen wurden von den Philosophen getragen. Inquisition, Folter und Scheiterhaufen war auch ein Problem im 18.Jhdt., vor allem in Europa und Südamerika. Freidenker sagen, dass das den Menschenrechten widerspricht.

Die Freidenker gründeten die Freimaurer als Geheimgesellschaft (1717). Als Freimaurer konnten sie ins Parlament, denn keiner wusste, dass es Freidenker waren. Dadurch konnten die Werte der Aufklärung in politische Gremien gelangen. Die Ideen der Freimaurer stammen also von den Freidenkern. (Im Islam war so etwas nie möglich. Dort gibt es keine parlamentarischen Systeme!)

M. TINDAL († 1733):

Buch: „Christianity as old as the creation“:

Gundwerte des Christentums sind so alt wie die Schöpfung, durch unsere Vernunft können wir diese erkennen. Es gibt eine Schöpfungsoffenbarung und eine besondere Offenbarung von Jesu Christi (als Konkretisierung der ersten Offenbarung). Wunder sollen auf natürliche Weise erklärt werden. Urreligion soll wieder hergestellt werden. Die Lehre der Erbsünde muss relativiert werden. Der Sühnetod ist auch zu verwerfen, es ist unvernünftig das zu glauben.

Th. CHUBB († 1747):

Buch: „The true gospel of Jesus Christ“:

Ethische Werte sind vernünftig, das sind die Lebensziele. Religion trägt zur moralischen Besserung bei. Das Leben soll gebessert werden. Die Bibel soll man mit kritischer Vernunft lesen. Kein Glaube an Magie. Die Ethik ist das wichtigste. Programm der rationalen Aufklärung! Das Vernünftige ist das Helle, das Unvernünftige ist das Dunkle („Es geht mir ein Licht auf.“).

Ideen der Freidenker (Wiederholung):

- Cherbury: Vordenker; Toleranzgedanke entsteht in England aufgrund einer Vielzahl von Konfessionen. Er ringt nach einer vernünftigen Religion mit 5 Grundsätzen.
- Collins: Ringt für Gewissensfreiheit und Denkfreiheit! Inquisition besteht bei Katholiken (Naturwissenschaftler etc. sind daher noch gefährdet und verfassten ihre Schriften deshalb anonym). Im 18.Jhdt. fanden Freimaurer Mehrheit zur Beendigung der Folter und Inquisition.
- M. Tindal: Religion soll vernünftige Inhalte haben.
- Th. Chubb: betont den moralischen Kern jeder Religion (quasi den gemeinsamen Kern).

Theologen haben das kritisiert, weil dadurch die einheitliche Weltstruktur und Staatsform zerrissen wird.

Freimaurer:

Freidenker sind alles Gelehrte von Universitäten. Sie haben sich zu Zirkeln zusammengeschlossen (wie die Naturwissenschaftler). Sie mussten das unter einem Decknamen tun wegen der Inquisition. Gebildete Philosophen, Aristokraten und reiche Bürger der Stadt schlossen sich zusammen und gaben ihr Wissen weiter. Die erste Gründung einer Freimaurer-Loge erfolgte 1717 in London! Sie haben Verhaltensregeln und einen Moralkodex erarbeitet. Die Idee ist eine tolerantere Kultur (Ende des Sklaventums, ...). Suchen nach einer Vernunftreligion (gemeinsam mit Freidenkern). Der humanistische Gedanke kam herein – Erinnerung an antike Kultur, weil diese toleranter war! Ringen um freies Gewissen und die Überwindung der Inquisition. Mitglieder der Freimaurer waren im Parlament und in königlichen Räten und sie erlangten mit der Zeit eine Mehrheit gegen die Inquisition. Die Freimaurer trafen sich monatlich und wollten die Werte der Aufklärung einbringen. 1730 wurden in Nordamerika weitere Logen gegründet und allgemeine Menschenrechte diskutiert. 1737 gab es in Hamburg die erste Loge, es folgten Dresden, München, Wien, Weimar, usw. In Wien waren auch höhere Kleriker Mitglied, bis der Papst das verboten hat. Mozart war auch bei den Freimaurern, Joseph II war Sympathisant, Franz Stephan war bei den Illuminaten. In Preußen und Berlin gab es auch Logen. Goethe, Fichte und viele andere intelligente Personen waren Mitglieder. Ihre Kritik richtet sich gegen die Monopolherrschaft der Religion und die Feudalherrschaft, es muss mehr Vernunft, Wohltätigkeit usw. geben.

In Frankreich, Italien und Spanien gab es auch Logen. Am Anfang waren alle Mitglieder religiös, es gab keine Atheisten. Erst 1877 wurden Atheisten zugelassen. Sie glaubten an ein höchstes göttliches Wesen und an eine unsterbliche Seele. Sie waren gegen den Glaubenszwang, gegen Hexenverbrennung und den Sklavenhandel (erst 1807 Mehrheit gegen Sklavenhandel im British Empire).

Konservative und der Papst waren gegen die Freimaurer.

Ziele der Freimaurer:

- Ringen um staatliche Eheschließung. Es muss auch die Scheidung geben.
- Erziehungsmonopol muss der Staat übernehmen.
- Allgemeine Menschenrechte und –pflichten.

Es war ein reiner Männerbund. Die Frauenemanzipation wurde erst in der französischen Revolution thematisiert.

Freimaurer erst in England, Schottland und Irland und erst später in Frankreich und noch später im römischen Reich. Holland als erster Kontinent nach England.

J. LOCKE († 1704):

großer Anreger der englischen Aufklärung! Er wollte zwischen Rationalisten und Empiristen vermitteln.

- Rationalisten: glaubten, durch vernünftige Überlegungen die menschliche Natur besser verstehen zu können.
- Empiristen: alle Erkenntnisse über die Natur kommen aus der Erfahrung.
- Lockes Mittelweg: alle Erkenntnisse über die Natur beginnen mit der Erfahrung. Für die Deutung brauchen wir empirische Mittel (=Semi-Rationalismus).

Er hat Naturwissenschaften studiert und war als Arzt und Erzieher tätig. Er musste flüchten und war ein konservativer Denker. Er war im Haushalt des Grafen Shaftesbury tätig – dort war es sehr liberal und Locke ist dadurch geprägt worden. Wichtig ist die Toleranz, nicht die Übereinstimmung bei Religion. Es ist also vernünftig die Toleranz anzustreben.

Bücher:

- „Versuch über den menschlichen Verstand“ (1690)
- „Zwei Abhandlungen über die Regierung“: Enthält demokratische Grundsätze!

Die Philosophie hat eine kritische Funktion gegenüber den Naturwissenschaften und der Gesellschaft, sie soll zu einem liberalen Staatswesen führen.

Wir haben keine angeborenen Ideen – auch nicht die von Gott (=Kritik am Rationalismus; Spinoza, ...). Es muss gelernt werden! Religion ist also gelernt. Die Logik des Widerspruchsrechts ist auch gelernt. Alle unsere Erkenntnisse beginnen mit Beobachtung und deuten diese mit einfachen Ideen. Diese komplizieren wir, indem wir mehrere einfache Ideen zusammenfügen. Es gibt 3 Arten von zusammengesetzten Ideen:

1. Ideen von physikalischen Substanzen
2. Ideen der Eigenschaft
3. Idee der Beziehung

Dinge der Außenwelt existieren unabhängig von unserer Erfahrung. Er hat den metaphysischen Substanzbegriff verworfen und die materielle Substanz eingeführt. Wir ordnen die Dinge der Natur nach Ähnlichkeiten und bauen Vorstellungen auf. Diese Ähnlichkeiten müssen adäquat sein.

Die Seele des Menschen/ Die Person des Menschen: Die Person ist ein Bündel von Erinnerungen. Das hat Theologen sehr aufgeregt.

Sprachliche Zeichen: ist eine Interpretation (Bsp.: Wenn ich „Kreide“ höre, kann ich es mir gleich vorstellen).

Universalbegriffe (Menschheit, ...): ist das etwas Reales? Es ist eine Generalisierung!

Die Sprache in der Wissenschaft muss präzisiert werden! Denn die Sprache ist Quelle für Irrtümer.

Kann man alles bezweifeln (Descartes)? Meine Existenz ist mir sicher. Von dieser Sicherheit kann ich in der Natur nur relative Sicherheiten finden.

Gott existiert für Locke, aber wir haben nur ein mittelbares Wissen von ihm.

Auf Aristoteles bezogen: es ist sinnvoll an eine erste Ursache zu glauben und das ist Gott! Wir können ihn aber nicht näher beschreiben.

Staatslehre:

Der liberale Staat lässt mehr Freiheit zu! Die relative Freiheit des Einzelnen als ein Naturrecht. Freiheit im Denken, im Glauben, im wirtschaftlichen Handeln und im Recht (das war damals noch nicht hergestellt) – Chancengleichheit! Ein Staat funktioniert am besten durch ein repräsentatives System von Abgeordneten (nur Männer waren da drinnen, aber sie vertraten auch die Interessen ihrer Frauen).

Lehre vom Sozialkontrakt: Menschen haben irgendwann so etwas wie einen Urvertrag abgeschlossen mit einer Bedingung, nämlich dass jeder das Recht aufs Überleben hat. Daraus ergeben sich dann Rechte und Pflichten. Davor war der Urzustand. Aus diesem Urvertrag sind kleine Städte und später größere Staaten entstanden.

3 Staatsgewalten:

1. Gesetzgebend durch das Parlament
2. Verwaltung/ Ausführung der Gesetze (Polizei, ...)
3. Richterliche Gewalt

Diese 3 sollte man trennen, wegen der Bestechlichkeit der Personen, dann funktioniert ein Staat! Wenn ein König das Prinzip der Gewaltenteilung verletzt, gehört er abgesetzt.

Die politische Gewalt hat ein Ziel, nämlich das Wohl der Menschen. Durch die Gewaltenteilung wird dieses Wohl am meisten geschützt. Beamte, Richter, Parlamentarier und der König können abgesetzt werden, wenn sie gegen dieses Wohl handeln.

Der liberale Staat schützt das Privateigentum jedes Menschen, denn dieses ist von Gott gewollt. Privateigentum wird durch die Bearbeitung eines Stückes Land gewonnen. Also ist Arbeit ein wichtiger Faktor! Manche bearbeiten sehr viel und haben deshalb mehr, aber der Besitz sollte am Bedarf einer Familie gemessen werden! Ein weiterer wichtiger Faktor ist Geld, denn mit der Geldwirtschaft hat sich einiges geändert. Das Verleihen von Geld (vor allem wegen der Zinsen) hat das Privateigentum vermehrt.

Religion:

Locke wurde puritanisch erzogen, er hat sich erst im Studium den Anglikanern zugewandt – Es ist vernünftig Toleranz zu üben. Atheisten sind für ihn problematisch, weil sie bei Gott keinen Eid schwören können. Auch Katholiken sind für ihn problematisch, weil sie von einem ausländischen Fürst, dem Papst, geführt werden. Der Papst wollte Königin Elisabeth I absetzen.

Religionen haben einen wichtigen Beitrag für die moralische Bildung. Sie müssen den vernünftigen Kern leben. „Die Vernünftigkeit des Christentums“ (1694) hat er anonym veröffentlicht, weil er vor die Inquisition gekommen wäre.

2 Eigenschaften einer vernünftigen Religion:

1. Sie soll frei von inneren Widersprüchen sein.
2. Sie soll eine positive moralische Wirkung haben (= moralische Verifikation aller Religionsaussagen).

3.VO (18.03.2010)

John LOCKE (Wiederholung):

- Großer Anreger des Toleranzgedanken
- Staatslehre:
 - Gleiche Rechte für alle
 - Sozialkontrakt: gegenseitige Rechte und Pflichten werden einander zugeschrieben. Vor allem das Recht auf Leben, dieses gilt jedoch nicht für Mörder!

Englische und schottische Moralphilosophen:

Moralphilosophie wurde an allen Universitäten gelehrt! Englische Moralphilosophen setzten neue Schwerpunkte, nämlich die sittliche Besserung der Menschen. Das Leben nach Tugenden ist wichtig, damit eine humanere Lebenswelt möglich ist, die mehr Toleranz kennt. Das bringt dem Gemeinwohl mehr als der Krieg. Hass soll abgebaut werden! Das geht nur, indem mehr Freiheit für den Einzelnen

verwirklicht wird und mehr Gerechtigkeit in der Verteilung der Güter. Dann haben alle den größten Nutzen – sie denken also schon utilitaristisch. Die Moral sollte als exakte Wissenschaft etabliert werden.

S. CLARKE († 1729):

Er hat die Grundideen Lockes weitergetragen. Tugend beginnt schon mit der richtigen Beschreibung und Erkenntnis der Dinge. Wenn wir Lebewesen richtig beschreiben, dann behandeln wir sie auch richtig!

Descartes unterschied zwischen *res cogitans* und *res extensa* (Tiere zählte er zu den *res extensa*). Deshalb wurden Tiere von den Menschen wie Dinge behandelt.

Physiker dachten in dieser Zeit, dass die Welt eine grandiose Maschine ist, die von Gott angeschubst ist. Daher dachten auch die Menschen, dass Menschen, Tiere und Pflanzen auch Maschinen sind. Philosophen haben jedoch gesagt, dass das nicht stimmt!

Das Prinzip Sehen-Urteilen-Handeln geht auf Clarke zurück. Er hat es in die Ethikdiskussion eingebracht. Wir sehen alle Mitmenschen als vernünftige Wesen an, also benutzen wir keinen Mitmenschen und quälen ihn nicht und sehen ihn als freie Person an. Das hat **Kant** aufgenommen!

Ein natürliches Sittengesetz verpflichtet uns also und wir können es mit unserer Vernunft erkennen.

Wir brauchen im Staat natürlich Belohnung und Bestrafung, weil nicht alle vernünftig leben! Die innere Einsicht soll ausschlaggebend sein für vernünftiges Handeln und nicht primär Belohnung und Bestrafung. Religion ist die ewige Belohnung und Strafe! Denn dann haben wir eine allgemeine Gerechtigkeit.

Immer mehr Menschen sollen sich vernünftig verhalten mit der Moralphilosophie.

W. WOLLASTON († 1724):

Wir sollen die Wahrheit erkennen, dann werden wir moralisch handeln. Es ist unvernünftig ein Tier zu quälen, weil es keine Maschine ist.

A. SHAFTESBURY († 1713):

Locke und er haben sich beide sehr angeregt. Er hat die Lehre vom moralischen Sinn angeregt. Einen solchen habe jeder Mensch. Diese Sensibilität können wir stärken (mit der Moralphilosophie) oder unterdrücken. **G. Bruno** († 1600) hat ihn sehr geprägt. Seine Grundidee war, dass die Natur und der Kosmos eine wunderbare Einheit sind. Alles hat seinen Platz und ist miteinander verbunden. Gott ist so etwas wie eine Welt-Seele. Das Böse in der Welt hat seinen Platz (am Rande), aber insgesamt ist die Welt harmonisch (das sieht auch Leibniz so).

Seine Moralphilosophie baut auf den beiden Neigungen der Menschen auf, nämlich der egoistischen und der altruistischen Neigung. Tugend besteht im Gleichgewicht beider Strebungen. Wir Menschen können über unsere Neigungen reflektieren, das unterscheidet uns von den Tieren. In der Moralphilosophie sollen wir eben lernen, darüber nachzudenken. Deshalb können nur wir eine Moral entwickeln.

Durch den moral sense können wir intuitiv handeln und uns in die Weltordnung einfügen und das moralisch Gute/Wahre/Schöne erkennen. Tugend ist ausgerichtet auf das Wahre/Schöne/Gute.

Man spricht auch von der Ausgeglichenheit der Person (=ausgeglichene Strebungen).

3 Arten von Leidenschaften:

1. Egozentrische Leidenschaften: schützen unser eigenes Leben. Brauchen wir zur Entfaltung der eigenen Person.

2. Gesellige/Altruistische Leidenschaften: ermöglichen ein Zusammenleben mit den Mitmenschen.
3. Widernatürliche/Unnatürliche Leidenschaften: Bosheit, Neid, Grausamkeit, ...

Die Moralphilosophie kann dazu beitragen die widernatürlichen Leidenschaften abzuschwächen und die anderen beiden zu stärken.

Das Gleichgewicht führt zu optimalem Verhalten.

Ästhetik: Dinge an sich sind nicht hässlich oder schön! Das sind unsere subjektiven Empfindungen. Das Schöne stärkt unseren Lebenswillen. Neben dem Schönen und dem Hässlichen gab es noch das Erhabene. Das Erhabene erwächst aus unseren egozentrischen Neigungen, das Schöne erwächst aus unseren altruistischen Neigungen und das Hässliche erwächst aus unseren unnatürlichen Neigungen. Diese Theorie des Schönen haben die Deutschen übernommen.

Ethische Ziele:

- Gleichgewicht der Strebungen
- Selbstlosigkeit
- Geselligkeit (Verantwortung/Mitgefühl)

Kritik an der Kirchenmoral: Es gibt vernünftige Anteile, aber die Kirchenmoral tradiert auch unvernünftige Lehren, wie die Höllenlehre. Das muss überwunden werden, denn die Höllenlehre macht die Leute ängstlich und zornig. Wenn die Menschen nur auf jenseitige Ziele schauen sollen, werden sie lohnsüchtig und sie vergessen ihre diesseitigen Aufgaben. Religion hat gelehrt, dass man alles für Gott tun soll (zu seinen Ehren). Das ist unsinnig und übertrieben. Wir helfen einem Armen nämlich nicht um Gott zu gefallen, sondern aus Mitgefühl/um des Mitmenschen Willen.

Der Kern jeder Religion ist ihre Moral. Unvernünftige Lehren sollen vergessen werden. Die gute Tat hat den Lohn schon in sich, weil ich selber Freude habe, wenn ich einem Menschen helfe. Die böse Tat hat die Strafe schon in sich, aber da hat Shaftesbury sich geirrt (weil das ist nicht so!).

Worin besteht nun das Glück des Menschen? In der Einordnung des kleinen Lebens in die große Weltordnung! Nach der Tugend zu streben, Mitleid, usw. Die Freude am Guten und die Entfaltung der kritischen Vernunft.

Die Grundwerte des Zusammenlebens fühlen wir intuitiv und erst im zweiten Schritt denken wir darüber nach.

***J. BUTLER* († 1752):**

Philosoph und Theologe, er wurde anglikanischer Bischof. Er hat die Ideen von Clarke und Shaftesbury weitergeführt und Hobbes kritisiert, weil dieser sich zu sehr an der Erbsünde festgemacht hätte. Der moralische Sinn ist uns angeboren, wir können ihn Gewissen nennen (Conscencia = Zusammenwissen). Wir müssen unser Gewissen trainieren. Dann können wir unsere Handlungen richtig beurteilen.

Gesinnungsethik: die innere Gesinnung macht die gute Tat aus (Gegenteil der Gesinnungsethik = Konsequentialistische Position: da wird auf die Folgen einer Handlung geschaut). Die Moralphilosophie soll die gute Gesinnung unterstützen.

Wir brauchen Belohnungen und Bestrafungen im Staat. Wir können in kleinen Schritten vernünftiger werden.

***F. HUTCHESON* († 1747):**

Er war Professor in London. Auch er geht von den beiden Strebungen aus. Wie lernen wir Solidarität und Nächstenhilfe? Je mehr wir den anderen Menschen kennen, umso mehr wird unser Wohlwollen

für ihn steigen. Wenn man den Verbrecher kennen lernt und seine Lebensgeschichte, dann versteht man seine Tat auch besser. Die gute Tat muss geübt werden.

Idee des uneigennütigen Wohlwollens: die wirklich gute Tat ist uneigennützig. Das ist aber nur ein Konstrukt, das gibt es in Wirklichkeit nicht!

Über Verbrechen wird viel geredet, aber sie sind statistisch eine Minderzahl. Sie haben grundsätzlich mehr Gutes getan und eben nur diese eine schlechte Tat. Hutcheson war jedoch noch nicht für die Abschaffung der Todesstrafe.

Der moralische Sinn bringt uns einen Nutzen, denn wir verhalten uns so, dass unser Leben geschützt ist. Die ideale Tugend wäre uneigennützig (wie bei Kant).

Es ist vernünftig bei jeder Handlung den langzeitigen Nutzen zu suchen und nicht den kurzzeitigen Nutzen. Das Lernen von moralischem Verhalten ist mühsam, es muss geprägt sein durch die kritische Vernunft.

Die wirklichen Triebkräfte unserer Handlungen sind Neigungen, Leidenschaften, Gefühle. Diese emotionalen Prozesse können wir ordnen. Die Vernunft kann nur regulierend eingreifen!

Idee aller Moralphilosophen: Die Steigerung der moralischen Vollkommenheit, der Verantwortlichkeit!

In Deutschland: Illuminati – diese haben das gleiche Ziel. Sie haben sich zuerst Perfektibilisti genannt.

B. da MANDEVILLE († 1733):

Englischer Querdenker, der die Ideen grundsätzlich für richtig gehalten hat, aber er hat Anmerkungen geschrieben. Er war Nervenarzt. Affekte, Leidenschaften können auch einen Nutzen haben. Er hat das Flugblatt „Der summende Bienenkorb“ herausgebracht und daraus ein Buch gemacht Die Bienenfabel. „Private Laster fördern das öffentliche Wohl“ (1714). Da kritisiert er die Moralphilosophen, weil egoistisches und unmoralisches Verhalten auch das Gemeinwohl fördern kann. Verschwendung regt beispielsweise die Wirtschaft an. In Bezug auf die Bienen: Wenn alle bescheiden sind, dann haben sie weniger Honig im Bienenstaat! Einige moralische Laster sind also durchaus nützlich.

Seine Unterstellung gegenüber den Tugendhaften: Diese würden ihre Neigung unterdrücken.

4.VO (25.03.2010)

D. HUME (1711-1776):

Die Familie hat zuerst Home geheißen, aber der Pfarrer hat sich bei der Taufe verschrieben, deshalb heißt er Hume. Er stammt aus Schottland (ist in Edinburgh geboren). Sein Vater war Jurist, seine Mutter calvinisch religiös (= sehr stark an Augustinus orientiert; schrecklicher Gott, der auch rachsüchtig ist; sehr strenge Moral – Hume hat unter dieser Strenge gelitten). Sie besaßen ein Gut in der Nähe eines berühmten Schlosses. Mit 12 Jahren hat er einen Grundkurs an der Universität gemacht. Mit 16/17 Jahren begann er das Studium der Logik, Mathematik, Naturphilosophie, Moralphilosophie und Metaphysik. Er hat Schriften von F. Bacon (Wissen ist Macht), I. Newton, H. Grotius (Staatslehre) und den Freidenkern gelesen. Mit 18 Jahren hat er das Studium abgebrochen, weil er Schriftsteller werden wollte. In dieser Zeit kehrte er langsam von der calvinischen Religion ab und er war längere Zeit krank (litt an Depressionen). Er hat französische Aufklärer und Locke gelesen und eine Kaufmannslehre versucht. Er ging dann aber nach London und hat dort weiter studiert. Er fuhr als Reisebegleiter mit einem Adligen in einer Kutsche nach Frankreich (es war früher üblich, dass Adelige Studenten mit auf ihre Reisen nahmen) und hat auf dem Weg Notizen *Über den menschlichen Verstand* gemacht. Mit 28 Jahren hat er dieses Werk bereits abgeschlossen („A

Treatise on Human Nature“). 10 Jahre später war er wieder als Reisebegleitung unterwegs nach Wien/Turin (Die Reise ging von Rotterdam über Köln, nach Mainz, Frankfurt, Würzburg, Bamberg, Regensburg, Passau, Wien (1748), Gnopnitz, Obersteiermark, Judenburg, Klagenfurt, Osttirol, Brixen, Lombardei, Turin, Lion, Paris, Rotterdam). Die Reise dauerte ca. 6 Monate und diente dazu, an die Bündnisverpflichtungen zu erinnern. Hume hat auch Notizen über die Moral verfasst und ein Auftragswerk über die Geschichte Englands. 1763 unternahm er wieder eine Reise nach Frankreich und war dort Sekretär des englischen Botschafters. 1767 kehrte er nach London zurück, wo er Unterstaatssekretär wurde. 1769 ging er wieder nach Schottland.

Grundideen:

„A Treatise of Human Nature“: Es geht um Fragen der Erkenntnistheorie. Wie kommen unsere Erkenntnisse zustande? Zuerst haben wir empirische Erfahrungen und der Verstand ordnet diese dann zu Vorstellungen. Raum und Zeit sind nur unsere Vorstellungen, unsere Ordnungssysteme. Er befasst sich mit den kausalen Beziehungen in der Natur. Diese sind auch nur unsere Vorstellungen. Wir haben die Idee vom gleichförmigen Naturverlauf. Die Frage nach dem Ich/Selbst: Hume sagt, dass Ich sind fließende Sinneseindrücke. Das Ich ist in Bewegung. Ich und Seele sind keine empirische Substanz.

Im zweiten Teil betont er die Wichtigkeit von Gefühlen. Soziale Gefühle, vor allem das Gefühl der Sympathie, als Grundelement unseres sozialen Verhaltens. Gefühle sind stärker als unser Willen. Gefühle prägen unser Handeln mehr als der Wille. Wir haben nur eine begrenzte Freiheit. Das Streben nach dem Guten lernen wir und auch die Abneigung gegenüber dem Bösen.

Im dritten Teil geht es um das ethische Wissen. Werte bauen auf Gefühlen auf (Kant widerspricht dem). Werte sind auch unabhängig von religiösen Überzeugungen. Wichtig ist die klare Trennung zwischen Tatsachen und Wertungen! Wenn wir das vermischen, bekommen wir ein Durcheinander in der Sprache. Die sittlichen Werte werden zuerst gefühlt und in einem zweiten Schritt beurteilen wir dieses Gefühl. Wir haben also eine moralische Phantasie, die durch Erfahrung angereichert wird und wir sind im Austausch mit Anderen und mit Gefühlen. So schaffen wir ein Gefühl für Recht und Unrecht. Die Erziehung der moralischen Werte erfolgt durch Übereinkunft. Es gibt 2 Tugenden:

- Künstliche Tugenden: z.B. Pünktlichkeit (weil die Zeit von uns geschaffen ist)
- Natürliche Tugenden: folgen natürlichen Bedürfnissen z.B. das Teilen von Gütern (wie Brot)

Wichtigste Ideen:

Aberglauben (= unvernünftige Religionsinhalte) und Schwärmerei (= heilige Begeisterung) werden von Hume kritisiert. In der Religion wird eine Menge Unvernünftiges weitergegeben und viel Fanatismus geschürt. Die Freiheit des Denken muss in der Öffentlichkeit stattfinden.

Er kritisiert die Macht der Theologen und Kleriker. Sie erzeugen sehr viel Angst und Depression und auch viel Krieg. Dadurch wird Hume immer mehr zum religiösen Skeptiker (= Grundannahmen der Religion sind nicht entscheidbar. Wenn es einen Gott gibt, dass ist er anders als gepredigt).

Er kritisiert die Methodisten. Für die calvinische Kirchenleitung galt Hume als Häretiker und Deist.

Hume hat das Philosophiestudium abgeschlossen und eine Lehrstelle bekommen, aber die Prediger haben dagegen protestiert weswegen ihm diese Stelle nicht zugeteilt wurde. Deshalb war er als Hauslehrer tätig.

1746: „Untersuchungen über den menschlichen Verstand“

Der Lernprozess in den Wissenschaften hat ihn bewegt. Er war überzeugt, dass es keine Wunder gibt, aber die Natur ist ein Wunder. Es entstanden 3 Spätwerke:

1. **„Untersuchungen über die Prinzipien der Moral“**
2. **„Naturgeschichte der Religion“**
3. **„Dialoge über die natürliche Religion“ (1755)**

Ad 1) Moralische Werte entstehen aus Gefühlen, sind intuitiv. Erst später reflektieren wir darüber. Grundgefühle: Soziale Instinkte, Allgemeine Menschenliebe, Freude am Wohlergehen, usw.

Moral ist gut, wenn sie den natürlichen Bedürfnissen der Menschen folgt. Aus der Natur kann ich keine Werte ableiten.

Politische Diskurse: Er hat die Optimierung der Wirtschaft diskutiert. Die Wirtschaft gedeiht, wenn der Fleiß gefördert wird. Menschen brauchen aber auch Vergnügen, Entspannung und das Streben nach Gewinn. Die Konstanten der menschlichen Natur sollen erkannt werden. Alle sollen am Arbeitsprozess teilhaben. Es muss ein Vorrat an Arbeit da sein. Dadurch wird der Reichtum vergrößert. Der freie Handel bringt sehr viel Gewinn. Eine vernünftige Steuerpolitik und begrenzte Geldmengen sind nötig. Die Wirtschaft braucht moralische Werte. Der Mehrertrag sollte gerecht verteilt werden.

Berufliche Tätigkeiten von Hume:

- Sekretär der philosophischen Gesellschaft (in Edinburgh – Smith war auch da drin). Es war eine sehr liberale Gruppe.
- Select Society (1754 gegründet): Zentrum der schottischen Aufklärung. Es gab einen kleinen und einen großen Rat und Bürgerversammlungen.

Ad 2) Wie ist Religion entstanden? Es kam aus Gefühlen heraus – Gefühle der Angst, aber auch Glücksgefühle – und auch dem Triebleben der Menschen. Dann sei der Polytheismus entstanden, indem in allen Naturphänomenen Götter gesehen wurden. Dadurch hatte man weniger Furcht. Der Monotheismus sei aus Herrschaft/Macht entstanden. Es gibt nur einen Herrscher. Die natürlichen Schutzgötter kamen hinzu. So wurden irdische Herrschaftsverhältnisse in den Himmel projiziert. Grundsätzlich ist und war der Monotheismus viel intoleranter als der Polytheismus. Der Monotheismus verstößt somit gegen die natürlich Religion!

Wahre Religiosität ist im Stillen. Sie ist tolerant, einfach (ohne Riten), braucht keine Tempel, Kirchen, Gebete, Bitten und Priester und sie wird in einer hohen Moral gelebt. Diese vernünftige Moral braucht keine religiöse Begründung!

Hume wurde auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt- sowohl bei den Calvinern als auch bei den Katholiken.

Hume hat eine Geschichte Englands und Schottlands verfasst und die Perspektive der Geschichtsschreibung eingeführt.

Er war im Atheistischen Club in Frankreich (war ein Geheimclub). Er geriet in Streit mit Rousseau und sie brachen daraufhin ihre Beziehung ab. Hume war mitten im Kreis der französischen Aufklärung.

Er betont die Würde der menschlichen Natur, die Freiheit des Denkens und die hohen moralischen Werte. Er hat sich zur Lebensphilosophie der Epikuräer entwickelt. Seine Todesvorbereitung ist stark geprägt von den Stoikern. Der Triumph des Verstandes über den Aberglauben ist für ihn zentral und auch die Ordnung der Gefühle durch den Verstand.

Ad 3) 3 Gesprächspartner: Ein orthodoxer Theologe, ein Vertreter der natürlichen Religion und ein Skeptiker. Thesen des Skeptikers: Wenn es eine göttliche Kraft gibt, dann offenbart sie sich im Buch der Natur, nicht im Buch der Religion!

Hauptgedanken von Hume:

- Erkenntnistheorie: durch Sinneseindrücke und unsere Vorstellungen. Frage nach der Realität der Außenwelt: theoretischer Zweifel ist immer möglich, aber praktischer Skeptizismus ist nicht möglich.
- Irrtumsanfälligkeit der Vernunft hat er erkannt. Formale Aussagen der Mathematik und Logik sind richtig, aber bei empirischen Aussagen bleibt ein Zweifel.
- Kritik an der Metaphysik: Umwandlung der Substanzbegriffs – ist zunächst ein metaphysischer Begriff, dieser Begriff wird aufgelöst und ein empirischer Begriff wird daraus gemacht. Transformierung eines Denkmodells!

- Relativierung des eigenen Ich: keine metaphysische Instanz, sondern ein Bündel von Perzeptionen.
- Ethiktheorie: Begründung der Ethik in Gefühlen
- Staatslehre: hat viel über den liberalen Staat geschrieben.

5.VO (22.04.2010)

David HUME (Wiederholung):

- Im 18. Jhdt. wurden seine Impulse weiter diskutiert
- Skeptische Einstellung in Bezug auf Erkenntnis
- Betonung der empirischen Erfahrung
- Kritik an metaphysischer Sichtweise
- Lehre der Ethik
- Altruistische und egozentrische Strebungen
- Regeln des Zusammenlebens
- Lehre vom Sozialkontrakt
- Rolle der staatlichen Autorität – liberale Stellung!
- Hauptthesen der Religion: entsteht aus Gefühlen heraus; keine rationalen Gottesbeweise; keine letzten Zwecke in der Natur; Unterscheidung zwischen monotheistischen und polytheistischen Religionen; Aberglauben soll langsam aufgelöst werden

A. SMITH (1723 – 1790):

Wurde in Schottland geboren. Er studierte in Glasgow (Griechisch, Latein, Mathematik, Philosophie). Einer seiner Lehrer war Hutcheson. Smith kam nach Oxford und hat dort weiter Philosophie studiert. Er bekam eine erste Lehrstelle in Glasgow und hat Logik und Metaphysik unterrichtet. Er engagierte sich in (politischen) Clubs. Er wollte mehr Liberalität und Erfolg in der Wirtschaft. 1759 veröffentlichte er sein Buch „Die Theorie der ethischen Gefühle“. Dann ist er zwei Jahre nach Frankreich gegangen (1764 – 1766). Dort traf er Voltaire und andere. Danach kehrte er zurück und arbeitete am British Museum und wurde Mitglied der Royal Society. 1776 veröffentlichte er sein Buch „Über den Wohlstand der Nationen“. Er war dann wieder in Edinburgh und war dort Mitbegründer der Royal Society. Sein Vater war Rechtsanwalt. Er stammt aus einer calvinischen Familie und sah das Elend der Arbeiter und es gab noch Sklaven. Das hat ihn geprägt. Die Lehre der Erbsünde ist für ihn eigentlich unsinnig. Er war überzeugt, dass jeder Mensch von Natur aus gut ist und durch schlechte Vorbilder böse werden kann. Er strebte danach, wie wir eine Wirtschaft aufbauen, in der größtmögliches Glück der größtmöglichen Zahl möglich ist. Er war im „Literary Club“, im „Social Club“ und im „The political economy Club“. Dort hat er 1755 einen Vortrag gehalten. Seine These war, dass das größtmögliche Glück nur in einem liberalen Wirtschafts- und Staatssystem möglich ist. Friede und Gerechtigkeit sind Voraussetzungen für optimale Wirtschaft und Handel. Der Fortschritt des Gemeinwesens ist überall möglich!

Die Theorie der ethischen Gefühle:

Er geht in der stoischen Tradition der Philosophie davon aus, dass alle Menschen nach Glück streben und die Tugend dieses Glück fördert. Die Tugend bringt allen Menschen den größten Nutzen. Alle wollen geliebt werden. Der moralische Mensch ist liebenswerter als der unmoralische Mensch. Moralität ist lernbar. Natürlich Triebe sollen vernünftig entfaltet werden. Die Grundfähigkeit zum moralischen Lernen ist Sympathie. Sympathie (=mitleiden) wird auf Mitfreude ausgeweitet. Soziale und unsoziale Affekte sind in uns. Für unser Zusammenleben bringt die Tugend den größten Nutzen!

Positive Tugenden:

- Edelmut
- Menschlichkeit
- Güte
- Mitleid
- Freundschaft
- Achtung vor den anderen
- Anteilnahme an Gefühlen der anderen

Egoistische Neigungen:

- Trauer
- Kummer
- Schmerz

Aus diesen Gefühlen werden moralische Regeln, Pflichten! Wir folgen den natürlichen Neigungen und Pflichten in unserem Handeln. Beim sozialen Lernen geht es darum, **aus einer Neigung eine Pflicht zu machen** – die Pflicht muss ich gerne tun!

Freude, Zufriedenheit, Seelenruhe als stoische Werte → führt zu mehr Lebensglück für alle!

Was gehört zur Tugend? Schwächere zu schützen, die Ungestümen zu zähmen (weil diese Gefühle nicht kommunizierbar sind), die Schuldigen züchtigen (damit sie lernen), Habgier und Selbstsucht zu begrenzen, den Mitmenschen nützlich sein. Das fördert das diesseitige Lebensglück!

Ziel: eigenes Glück und zugleich Austausch der Glückserfahrungen mit anderen.

Auseinandersetzung mit Hobbes: Er betont die Erbsündenlehre! Egoistische Neigungen sind vorherrschend. Am Anfang war Krieg – jeder gegen jeden. „Homo homini lupus“! Smith sagt, dass das nicht stimmt und zwar schon bei den Tieren nicht, denn Wölfe leben in Rudeln und schützen einander.

Nützlichkeit und Natürlichkeit der Moral!

Über die Entstehung moralischer Werte: 3 Stufen:

- **1. Stufe:** psychologisches Verstehen durch Einfühlung in andere.
- **2. Stufe:** Sittliche Bewertung: erfolgt durch unsere Beurteilung. Da schalten wir die Vernunft ein. Selbstbeherrschung der Gefühle, damit wir sie kommunizieren können. Durch den Nutzen einer Handlung wird sie zum Verdienst.
- **3. Stufe:** Bildung von moralischen und staatlichen Gesetzen. Das ist ein ständiger Prozess. Selbstprüfung ist wichtig. Gesetze sollen vernünftig sein und der menschlichen Natur entsprechen. Dadurch bilden wir das allgemeine Sittengesetz und leiten Pflichten ab. Wird legitimiert durch Gott oder den Staat.

Diese Moraltheorie muss auch in der Wirtschaft eine Rolle spielen!

Smith hat auch **Arbeiten über die Gesetze im Staat** geschrieben: Er hat unterschieden zwischen:

- Natürlichen Rechten: zeitlos gültig
- Erworbenen Rechten: zeitabhängig

Die menschliche Natur habe sich so entwickelt:

- Jäger, Sammler
- Hirten
- Bauern
- Industrie

Der freie Handel vermehrt den Wohlstand. Die politische Ökonomie braucht das Ziel des Freiraums für den Handel.

Smiths Lernprozesse:

Seine Zeit in Frankreich. Er hat auch Fabriken besucht, war in politischen Zirkeln in Paris im Austausch. Er wollte das Los der Armen verbessern und die Moral der Menschen stärken. Ludwig XIV. war zu dieser Zeit an der Macht (er regierte absolut!), dadurch hat Frankreich keinen wirtschaftlichen Nutzen. Dann kehrte er nach London zurück ins British Museum. Dort hat er sein Werk *Über den Wohlstand der Nationen* geschrieben (wie Marx).

Grundideen des Buchs „Über den Wohlstand der Nationen“: Smith unterscheidet zwischen:

- Politischer Ökonomie
- Verschiedenen Ökonomiesystemen

Die Aufgabe des Staates ist es, Hilfestellung zu leisten (muss Schulen, Infrastruktur, militärische Sicherheit bereitstellen), aber in die Wirtschaft soll er nicht eingreifen.

Die Arbeitsteilung fördert die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Der soziale Aspekt soll nicht übersehen werden. Wichtig ist die Unterscheidung zwischen Tauschwert und Gebrauchswert von Waren! Arbeit und Arbeitsmenge als Maßstab für den Wert der Arbeit. Beim freien Markt haben alle Zugang und die Preise werden auf dem Markt gebildet.

Smith will eine vernünftige Organisation der Arbeit, den Schutz der Arbeiter und die Armut soll überwunden werden. Höhere Löhne und Gewinne sollen erreicht werden. Städte als Orte des wirtschaftlichen Wachstums. Handelskriege sind schädlich. Es soll keine Monopole in der Wirtschaft geben. Physiokraten hatten ähnliche Ideen.

Es braucht eine liberale Politik, denn die natürliche Freiheit des Einzelnen muss geschützt werden und ihre Gleichwertigkeit. Die Gerechtigkeit und Gewaltenteilung ist nötig; Überprüfung und Verhinderung von Korruption; Verarmung muss verhindert werden; Aberglauben muss reduziert werden.

Die strikte Trennung von Religion und Staat ist nötig! Die Eintreibung von Steuern muss gerecht sein. Steuern dürfen den Fleiß der Bürger nicht behindern. Das Prinzip der Sympathie muss gelten. Der liberale Staat fördert den Wohlstand aller Bürger. Der größtmögliche Nutzen des Einzelnen wird dann zum größtmöglichen Nutzen für den Staat (Das ist heute nicht mehr so!): Feudalismus muss überwunden werden.

Er fordert die Befreiung der Bauern aus der Leibeigenschaft. Arbeiter sollen sich zu Vereinen zusammenschließen.

Politischer Liberalismus: Im Staat sollen politische Ideen miteinander konkurrieren.

3 wichtige Aufgaben des Staates:

- 1) Er muss ein Volk schützen gegen die Gewaltanwendung anderer Völker
- 2) Er muss jedes einzelne Mitglied vor Übeltätern schützen. Es braucht eine unparteiische Gerichtspflege
- 3) Er muss öffentliche Werke und Anstalten errichten, die dem Interesse aller dienen (Infrastruktur, ist für Erziehung verantwortlich)

Die Fähigkeit zur Sympathie hält den Staat zusammen (sonst wäre nur ein Zwangsstaat möglich). Der wirtschaftliche Erfolg ist in Demokratien größer (das ist heute nicht gewiss – z.B. China).

Politische Freiheiten des Einzelnen: freie Meinung, freie Versammlung, demokratische Entscheidungen, usw.

Die französischen Freidenker:

- Im 18. Jh. Herrschte in Frankreich absolute Monarchie (König Ludwig XIV, Ludwig XV, Ludwig XVI)
- Es gab keine Vielfalt der Religionen – alle waren katholisch
- Ludwig XIV hat Frankreich nach Westen hin erweitert (Teile von deutschsprachigen Ländern)

P. BAYLE († 1706):

Vordenker der Aufklärung. Er hat die Grundideen formuliert. Sein Vater war calvinistischer Prediger. Er hat in Genf Philosophie studiert. Er hat Werke von Descartes gelesen. Er hat dann an der Universität in Sedan unterrichtet. Ludwig XIV wollte jedoch eine einheitliche Reichsreligion und lies die Universität von Sedan schließen. Bayle zog daraufhin nach Holland und war an der Universität Rotterdam tätig. Er kritisierte die Religion und wurde deshalb als Atheist angezeigt und verlor dadurch sein Lehramt (Atheisten durften früher nicht unterrichten). Er wurde dann Privatlehrer in Rotterdam.

Denkkonzepte:

Er geht von einem neuen Selbstbewusstsein der Philosophie aus. Die Philosophie ist eine rationale, selbstständige Wissenschaft und darf sich der Religion nicht unterordnen. Sie muss eine freie Wissenschaft werden.

Er lernte als Calviner die Toleranz zu schätzen von fremden Glaubensbekenntnissen, soweit diese nicht das Allgemeinwohl gefährden. Es wäre also vernünftig, sich zu tolerieren und einander zu unterstützen. 1658 wurde das Toleranzedikt jedoch aufgehoben (von Ludwig XIV) aufgrund von Beichtvätern. Daraufhin mussten die Hugenotten das Land verlassen. Sie gingen dann nach Holland, Hessen und Preußen. Diese drei Länder bekamen dadurch einen großen wirtschaftlichen Aufschwung.

Eine wissenschaftliche Weltsicht ist wichtig. Er übte Kritik an den autoritären Formen der Religion. Religion ist reformierbar. Er zeigte viele Widersprüche zwischen den Glaubenssätzen und den Einsichten der Vernunft.

1. These: Viele Teile des religiösen Glaubens sind unvereinbar mit der kritischen Vernunft.

2. These: Sittlichkeit ist unabhängig von religiösen Bekenntnissen.

3. These: Denkfreiheit und Redefreiheit braucht die Philosophie.

Ad 1. These:

Dafür nennt er Beispiele:

- Lehre von der Allmacht und Güte Gottes: Wenn Gott so wäre, warum lässt er dann so viel Übel zu (Naturkatastrophen, etc.)?
- Lehre von der Willensfreiheit und der Erbsünde: Wenn der Mensch zwanghaft zum Bösen neigt ist es unsinnig von Willensfreiheit zu sprechen.
- Lehre von der Dreifaltigkeit
- Lehre von der Transsubstitution in der Eucharistie

Die kritische Vernunft darf sich den Dogmen nicht unterwerfen. Bayle selbst war kein Atheist, er wollte eine geläuterte, vernünftige Religion. Er hatte als Calviner die Bibel gelesen (Katholiken durften das damals nicht) und festgestellt, dass Jesus ein anderes Programm hat als es die Kleriker gelehrt haben. Der milde Jesus ist pervertiert worden in einen herrschsüchtigen, despotischen Jesus.

Ad 2. These:

Auch Atheisten und Religionslose haben eine hohe Moral vertreten. Die Begründung der Ethik wird von der Religion abgelöst. Eine rationale Ethik ist möglich. Der Fanatismus wird geringer werden, wenn mehr Menschen diesem Weg folgen. Dann können wir Grausamkeiten überwinden. Auch Atheisten müssen toleriert werden. Auf der Idee der Gerechtigkeit lässt sich ein System der Ethik aufbauen. Der Wunder- und Aberglaube sind schädlich. Die gute Moral kommt aus den natürlichen Anlagen und der Erziehung. Jeder soll lernen selbstständig zu lernen!

Ad 3. These:

Postulat der Toleranz: er erinnert sich an die Religionskriege in Frankreich und an die leidvollen Erfahrungen der Unterdrückung. Die Inquisition gibt es zu dieser Zeit in Frankreich immer noch – das muss beendet werden! Es ist eine Suche nach Gerechtigkeit, Toleranz und Milde. Die religiöse Auseinandersetzung soll mit Argumenten geschehen. („Illumination“ = Aufklärung in Frankreich)

2 wichtige Werke:

1. „Historisch-kritisches Wörterbuch“: über das Wissen der damaligen Zeit
2. „Verschiedene Gedanken über den Kometen“

Er wollte eine Humanisierung der Gesellschaft. Die aufrechte Philosophie soll den Charakter der Menschen formen. Er hat seine Lehren öffentlich vorgetragen. Er hat die Kirchenleitung kritisiert, nicht das Kirchenvolk – Theologen haben das falsch interpretiert (wahrscheinlich absichtlich!). Unsere Sprache ist zu schwach, um die Gräueltaten der Christen auszudrücken (Bsp.: Holocaust). Wir müssen neue Strafgesetze entwickeln.

F. VOLTAIRE (1694 – 1778):

Sein Familienname war eigentlich Arnet, Voltaire war also nur ein Pseudonym. Sein Vater war Notar. Mit 10 Jahren kam er ins Jesuitenkolleg Louis-le-Grand. Voltaire genoss eine klassische Ausbildung. Er hat an der Sorbonne mit dem Rechtswissenschaftsstudium begonnen, es aber kurz vor dem Ende abgebrochen. Er hat als Advokatenhilfe gearbeitet. 1715 ist Ludwig XIV gestorben und Voltaire hat das Regime teilweise kritisiert. Daraufhin folgte sein erster Gefängnisaufenthalt in Bastille – dort war er insgesamt 3 Mal. Er war als Erzieher bei Adelligen tätig. 1725 begann Ludwig XV seine Herrschaft. Voltaire ging dann drei Jahre nach England und lernte dort die englische Aufklärung kennen. In England herrschte Toleranz und eine parlamentarische Regierung, was in Frankreich damals noch nicht der Fall war. 1734 schrieb er „Lettres philosophiques“, daraufhin musste er fliehen. Er trat mit Friedrich II in Briefwechsel, denn beide haben ähnliche Ideen geschätzt. 1740 war der Regierungsantritt von Friedrich II. In diesem Jahr traf er sich erstmals mit Voltaire. 1746 wurde er in die Akademie Francaise aufgenommen. 1750 wurde er von Friedrich II eingeladen und hat dann drei Jahre in Deutschland gelebt. Es gab dann jedoch einen Konflikt mit Friedrich II wegen dem Präsidenten der preußischen Akademie der Wissenschaften und Voltaire ging nach Savoyen. Er ließ sich in Genf nieder, denn dort war er gesichert. Er hat viele Dramen, Theaterstücke, etc. geschrieben. 1763 : „Traktat über Toleranz“. Er wurde zum Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften gewählt. 1774 ist Ludwig XV gestorben und Ludwig XVI ist gefolgt. Nach seinem Regierungsantritt konnte er wieder nach Frankreich reisen. 1778 konnte er nach Paris reisen, dort wurde er noch geehrt und ist dann im Winter gestorben. Seine Gebeine wurden 1791 ins Pantheon überführt. Dort waren sie aber nur kurz, denn sie wurden dann (vermutlich irgendwo an der Seine) verscharrt. Voltaire hat keine neuen Ideen entwickelt, aber er war der große Multiplikator. Er hat die Aufklärung verbreitet! (1968: J. P. Sartre hat ähnliches getan bei den Studentenprotesten und wurde nicht eingesperrt, weil Charles de Gaulle gesagt hat: „Einen Voltaire sperrt man nicht ein.“).

Grundideen:

- Er kritisierte die Regierung: Sie ist zu stark vom Adel und Klerus dominiert

- Eintreten für Toleranz: Er hat seine kritischen Ideen in Kaffees und Salons vorgetragen und in kleineren Zeitungen veröffentlicht.

Bei seinem Aufenthalt in England lernte er die Grundwerte der Aufklärung kennen und er hat Englisch gelernt. Englische Adelige zahlten mehr Steuern als französische und das Bürgertum in den Städten hatte auch mehr Rechte. Aufgrund seiner historischen Arbeiten hat ihn der König in den niederen Adelsstand erhoben. Sein dreijähriger Berlinaufenthalt war ein großer Lernprozess. Er hat die Ideen der englischen Aufklärung nach Berlin gebracht und die Ideen von Berlin nach Frankreich. Voltaire wollte Anwalt der Verfolgten sein. Er war eine Autorität im westlichen Europa. Joseph II wollte Voltaire besuchen, hat aber dann kurz vor dem Ziel umgedreht. Voltaire war ein großer Freidenker. Er hat das „Evangelium der Vernunft“ geschrieben und es anonym veröffentlicht. „Kandit oder Optimismus“ als Werk gegen die Erbsünde. Die Leser von Voltaire waren der mittlere und niedere Adel, das hohe Bürgertum und Wissenschaftler.

Einstellung zur Religion:

Er war kein Atheist, wollte die Religion aber verändern. Seine Position war eine tolerante. Er sagte, dass man an eine höchste göttliche Kraft glauben kann (=Deismus, den er vertrat), man kann aber auch an einen persönlichen Gott glauben. Voltaire sagte: „Wenn Gott nicht existieren würde, müsste man ihn erfinden.“ Er war mit Condorcet und Theologen in Verbindung. Voltaire hat viele Bittschriften an den König geschrieben. Kurz vor seinem Tod hat er gesagt: „Ich sterbe in der Verehrung Gottes.“ Außerdem hat er eine Beichte vor seinem Tod abgelegt und er wurde im Kloster begraben. Voltaire hat selbst eine Kirche bauen lassen.

Seine Ziele waren der Kampf gegen den Aberglauben, den Fanatismus abbauen und die Kirchenreligion verändern.

Er sagte, dass freies Denken im Zusammenleben wichtig ist und die Verehrung eines höchsten göttlichen Wesens und der Gehorsam der Menschen gegenüber den ewigen Sittengesetzen. Er kritisierte die Feudalkirche!

7. VO (06.05.2010)

F. VOLTAIRE († 1778):

Er ist der Verbreiter der Ideen der Aufklärung. Er hat sie von England nach Frankreich gebracht. Von dort kamen sie dann in die deutschsprachigen Länder.

Nach Voltaire ist das Ziel der kritischen Philosophie den Aberglauben und den Fanatismus zu überwinden und die Kirchenreligion zu humanisieren. Jeder hat das Recht auf freies Denken und freie Meinungsäußerung. Wichtiger als die Theorie ist die Philosophie, die sich nach der Praxis orientiert. Voltaire will Veränderer der Religion sein. Wichtig bei jener seien die ethischen Werte, die darin gespeichert sind. Es gibt ein höchstes göttliches Wesen, d.h. er ist Deist und glaubt somit an kein persönliches Gottesbild. Gott ist die höchste Kraft. Verehrt wird er durch Tugenden, die ewigen Gesetze, was die Inhalte der Religionen sind. Um jene zu erkennen gibt es die kritische Vernunft. Die Inquisition muss beendet werden, ebenso Folter wie Sklaverei.

„Traktat über Toleranz“ (1763): Es geht um das Ertragen fremder Überzeugungen.

Nach Voltaire war das Christentum am Anfang tolerant. Die Formel des 18.Jh.: „Milde Jesus“. Damals herrschten noch Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

Erkenntnistheorie: Voltaire ist Empirist, d.h. nur das ist wirklich, was empiristisch erfahrbar ist. Er lernte hier von Locke. Skepsis hat er gegenüber der Metaphysik. Alle Ideen werden gelernt, nicht angeboren. Vermutung, dass das Bewusstsein Funktion der Materie ist. In Fragen der Metaphysik ist Voltaire Agnostiker. Die Frage, ob der Kosmos ewig oder begrenzt ist, ist nicht entscheidbar. Das

Wesen an sich hat keine Bedeutung für das praktische Leben. Er spricht von empirischen Substanzen. Die Fähigkeit ist uns angeboren, moralische Wertungen zu setzen.

Die Religion hat einen ethisch moralischen Kern. Es gibt zwei Argumente für die Existenz eines göttlichen Wesens: 1. Teleologisches Argument (letztes Ziel könnte das höchste Wesen sein); 2. Kausales Argument (alles hat Ursache; am Anfang war die erste Ursache vielleicht das höchste göttliche Wesen, das aber ein unbegreifliches Geheimnis ist – deistisches Glaubensprogramm). Voltaire leitet daraus die humanistische Ethik ab. Durch Menschlichkeit hat man mehr Vorteile und Gewinn. Die kritische Vernunft hilft dabei. Überwunden werden muss der Wunderglaube. Der freie Wille bleibt sinnvoll, aber es gibt keinen absolut freien Willen, d.h. es gibt mehrere Handlungsmöglichkeiten, zwischen denen wir wählen können.

Kritik an der feudalistischen Kirche. Feudalsystem = die Güter werden von den höchsten kirchlichen Amtsträgern verwaltet (v. a. von den Bischöfen). Hier eine repressive Moral. Kritik nun an den hohen Klerus, der die Religion als Herrschaft benützt. Das war nicht das ursprüngliche Ziel! Denn der Wesenskern der Religion ist die Moral.

Wert des Gewissens. Jeder Mensch hat ein Recht darauf. Das Gewissen ist die geheime Stimme Gottes. Göttliche Offenbarung geht an alle Menschen. Offenbarung in der Natur und nicht nur an bestimmte Menschen.

Das spätere Christentum (nach Konstantin) wird mit Herrschaft und mit Platon verbunden. Pervertierung des Christentums durch Platon (absolute Wahrheiten), d.h. absolute Dogmen in der Kirche. Jene führen zur Intoleranz. Verbindung Platon und frühes Christentum hat ins Herrschaftschristentum geführt. Das ist nun veränderbar durch die Vernunftreligion. Wichtig ist ein deistisches Konzept mit vernünftigen moralischen Werten.

Ein höchster göttlicher Richter ist annehmbar, d.h. eine moralische Instanz ist von Vorteil.

„Dieu et les hommes“ (Gott und die Menschen). Religion hat als Fundament die soziale Gerechtigkeit. Ihr Kern ist die Vernunft. „Wenn es Gott nicht gäbe, müssten wir ihn erfinden“ (Zitat aus dieser Schrift) (...um die höchste moralische Instanz zu haben). Siehe Kant mit seinem „als ob“. Die kritische Philosophie führt nicht zum Atheismus, aber zu einer aufgeklärten Religion.

Sozialphilosophie: Was ist das Naturrecht? Durch die Vernunft ist es annähernd erkennbar, d.h. man erkennt was gerecht und ungerecht. Das Naturrecht sind alle moralischen Regelungen, die für das Bestehen einer humanistischen Gesellschaft wichtig sind. Es ist vernünftig. Den höchsten Maßstab setzt das Allgemeinwohl. Die Gesetze der Natur gelten absolut. Wenn sich soziale Verhältnisse ändern, dann können auch einige Regeln des Zusammenlebens geändert werden. (Die Städte im 18.Jh. entwickeln Regeln des Zusammenlebens in der Stadtkultur.) Die Grundgesetze beruhen auf dem „social feeling“ (siehe Schottland). Aus dem Gefühl entwickeln wir Regeln. Gerechtigkeit ist die Grundregel, die nicht erreichbar ist.

Grundannahme ist die Gleichwertigkeit aller Menschen. Alle haben rationale Fähigkeiten und Bildungsfähigkeiten und gleiche Grundbedürfnisse. Im Staat muss ein vernünftiger rationaler Ausgleich sein.

Wie wurde die Aufklärung verbreitet? Zuerst durch die Gebildeten, die ihre Ideen dann weitergaben. Dann durch das Schulsystem.

Das Ziel ist die politische Freiheit jedes Menschen. Die Herrschaft der Kleriker muss eingeschränkt werden. Der Staat muss die Kontrolle über die Kleriker übernehmen. Auch die Kirche ist Teil des Staates. Der Staat muss die Gesetze durchsetzen. (Die Monarchie war damals geschwächt) Frankreich braucht eine Verfassung, d.h. eine konstitutionelle Monarchie (mit einem König, der an die Verfassung gebunden ist). Diese wird von der Volksvertretung bestimmt. Der König ist Diener der

Verfassung. Die Politiker (Verwalter, Vertreter des Parlaments und Vertreter der Regionen) müssen die Ziele der Aufklärung verwirklichen. Toleranz der Meinungen.

Voltaire war politisch konservativ, d.h. die Besitztümer des Adels sollen erhalten bleiben, aber annähernd die Gleichheit erreichen.

Die Lehre Jesu ist verfälscht worden. Die christliche Religion pervertiert seit dem Herrschaftsanspruch des Christentums.

Charles L. MONTESQUIEU († 1755):

Er lebte in Südfrankreich, Bordeaux und stammte aus einer Adelsfamilie. Er war im Regionalparlament und unternahm Reisen mit Delegationen. Montesquieu hat sich für die Ideen der englischen Aufklärung eingesetzt.

„Persische Briefe“: fiktiv; Frage: wie würde ein persischer Beobachter die Kultur in Frankreich sehen. Kritik: Die Kleriker haben zu viel Macht. Kritik an Dogmen und Kritik, dass der Papst agiert wie ein weltlicher Fürst. Die Klöster haben zu viel Besitz und zu viel juristische Willkür herrscht. Die Alternative dazu: Gesellschaft mit humaneren Regeln. Bürgerliche Tugenden (Gerechtigkeit, Maßhalten). Die Ideen der Humanität soll durch die Bildung verbreitet werden, auch in der Religion, die inhuman geworden ist. Kein blinder Glaube mehr. Auch die Riten kritisiert Montesquieu. Der Kern der Religion ist die Moral des Zusammenlebens. Das Ziel ist Mithelfen, damit das Glück der Menschen vermehrt wird. Alle Menschen sollen relativ Glück erleben. Keine Monopolansprüche. Trennung von Staat und Kirche. Die Kirche sollte keine Missionierung treiben in fremden Ländern. Wie Voltaire glaubt Montesquieu an ein unpersönliches göttliches Wesen, d.h. er ist Deist.

„Studien über den Niedergang der Römer“ (1734)

„De l'esprit des lois“ (1748): Vom Geist der Gesetze. Kulturelle Hintergründe werden thematisiert. Montesquieu hier als 'Kulturanthropologe'.

Das Ziel in Frankreich und Europa die autoritäre Monarchie, zur Zeit Ludwig XV. Das Parlament wird wenig einberufen und keine Verfassung. Dies sei schlecht. Eine bessere Republik kann aber durchaus mit dem König und Verfassung geführt werden. (Republik: res publica = Sache, die alle angeht) Der Einzelne wird mehr eingebunden. Jeder hat Verantwortung und kann mitbestimmen. Trennung von Kirche und Staat ist notwendig weil die kirchliche Moral archaisch ist. Die Kirchen-Regeln gelten nicht für alle Bürger. D.h. Ehescheidungen sind nicht mehr verboten. Alle Denker der Aufklärung fordern das. Die Ehe ist eine profane Angelegenheit des Staates. Eheverbote für Kleriker sind aufzuheben, weil der Staat braucht viele Kinder. Die Schulaufsicht durch die Kirche muss beendet werden. Das Vertragsrecht muss profan begründet werden. Auch die Geschichtsschreibung muss profan gesehen werden.

Die Schrift „De l'esprit des lois“ wurde von Locke und teilweise durch Aristoteles beeinflusst. Wie werden die Gesetze in Europa gemacht? Ziel: die Politik soll wertfrei beschrieben werden, aber die Konsequenzen beurteilt werden. Ziel ist die Verwirklichung persönlicher und politischer Freiheit. Liberté. Freiheit, sofern nicht die Freiheiten anderer berührt werden!

Der Geist einer Verfassung (constitutio) besteht aus verschiedenen Faktoren:

- Materielle
- Geografische
- Geistige
- Moralische

Dadurch sind alle Verfassungen relativ. Es gibt keine absolute Verfassung. Die Verfassung ist gut, wenn sie der großen Mehrheit nützlich ist. Das höchste Wesen ist die höchste Vernunft. Die natürliche Vernunft muss entfaltet werden und in den Gesetzen zum Ausdruck kommen. Vernünftige Gesetze sollen dem Frieden innerhalb der Gesellschaft dienen. Gesetze müssen der Selbsterhaltung dienen und der Vorsorge der Ernährung aller Teile der Bevölkerung. Sie sollen Vergesellschaftung ermöglichen, d.h. die Hinwendung zu den Mitmenschen.

Gegenüber Hobbes (am Anfang sei Kampf der Urgruppen gewesen) hat Montesquieu eine andere Meinung: Schon im Naturzustand hatten kleine Gesellschaften vernünftige Regeln. Das soll fortgesetzt werden. In einer Gemeinschaft muss politische Macht und Herrschaft vorhanden sein. Als Gruppen führte man dann größere Kriege, d.h. Montesquieu versteht sich als früher Historiker. Er betreibt Kulturwissenschaft.

...das alles bildet den Geist der Gesetze.

Es gibt **vier Staatstypen**:

- Monarchie (einer herrscht)
- Aristokratie (Ansätze zu Verfassung; Selbstbewusstsein der bürgerlichen Schichten; König kann abgesetzt werden, wenn er gegen die Gesetze verstößt)
- Demokratie (Macht liegt beim Volk)
- Despotie (Despot herrscht; schlimmer als Monarch; hält sich an keine Gesetze; Entartung; auch Demokratie kann dazu entarten)

Wie viel an Rechten und Pflichten braucht man? Heute Überbetonung der Menschenrechte, nicht der Menschenpflichten. Jeder einzelne hat die Pflicht für die Gemeinschaft. Soziale Tugenden. Politische Tugenden (Liebe zum Vaterland). Formulierung der Frauenrechte. An sich sind Menschenrechte Männerrechte, weil Frauen noch nicht beteiligt in der Politik waren. Bürgerliche Gleichheit. Alle Bewohner eines Staates werden Bürger, nicht nach klerikalen Recht.

Die Verfassung soll vernünftig sein. Teilung der Staatsgewalten. Jeder Staat hat seit dem Mittelalter 3 potestas: Legislative Gewalt (Gesetze), Exekutive Gewalt (Gesetze ausführend), Rechtssprechende Gewalt. Diese drei Gewalten müssen endlich getrennt werden, damit der Missbrauch verhindert wird. Die Ämter dürfen nicht mehr vererbt werden. Die am besten geeigneten Menschen bekommen sie. Soziale Pflichten sind wichtig. Keine Willkür darf herrschen. Montesquieu orientierte sich hier an Locke.

Wieso hat sich die Verfassung in ganz Europa zuerst in England demokratisch entwickelt? Siehe Ereignisse, z.B. 1215 wurde der König durch die Adligen geschwächt, welche die gleichen Rechte bekamen. Das war die „Magna Charta Libertatum“. Dann kam es zu weiteren Schüben. Z.B. 1688: Die Städte erobern sich die Rechte. Vorher bekamen sie nur die Vertreter der Adelsregionen. In England steigt das Parlament, das so stark wird, dass Gleichwertigkeit mit dem König. Bürgerkrieg im 17.Jh.. Das Parlament siegt, der König wird geköpft. England ist also das erste Land, das ein Gleichgewicht schafft. Es wird somit Vorbild für alle Demokratien. Montesquieu will, dass das Modell von England übernommen wird, d.h. dass das Parlament gleichgesetzt wird mit dem König. Im Parlament gab es zwei Kammern, die erste Kammer der Bürger (alle) und die zweite Kammer des Adels. Die drei Staatsgewalten arbeiten zusammen und kontrollieren sich gegenseitig. Im Gericht herrscht Gleichheit. Gleiches Recht für alle! Die Republik funktioniert am besten mit der Königsherrschaft mit Verfassung. Das wäre nach Aristoteles der mittlere Weg zwischen den Extremen.

Die Religion wird relativiert. Keine Schulaufsicht mehr. Der profane/säkulare Staat entsteht. Die Religion hat nicht mehr die Aufsicht über den Personalstand, Eheschließungen. Das war ein mühsamer Prozess, dass sich der Staat aus dem feudalen System emanzipiert hat. In der Revolution wird das durchgesetzt.

Siehe erste Verfassung von Nord-Amerika 1776 („...“; u. a. wichtig Glück und Sicherheit).

8. VO (20.05.2010)

Ch. L. de Montesquieu († 1755) (Wiederholung):

Seine Religionskritik betrifft hauptsächlich die Kirchenleitung. Eine vernünftige Religion ist möglich und erreichbar. In der Politik neigt er zur republikanischen Rechtsform. Religion muss in Rechten

eingeschränkt werden. Das Recht der Ehescheidung wird gefordert. Die Ehe ist ein profaner Vertrag und muss gelöst werden können. Das Eheverbot für Priester ist unsinnig. Die Formen der Inquisition müssen überwunden werden. Alle Verfassungen sind relativ und können verändert werden.

4 Staatsformen:

- Demokratie
- Aristokratie
- Monarchie
- Despotie

Kein Amt darf vererbt werden. Alle Ämter sind nur auf Zeit. Er ist für die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz (sowohl Frauen als auch Männer).

Materialisten in der französischen Aufklärung:

***J. de la METTRIE* († 1751):**

Vertrat ein materialistisches Weltbild:

- Es gibt keine geistigen Substanzen, sondern nur chemische.
- Welt/Kosmos wird als Maschine gedeutet. Die Idee, dass auch der menschliche Körper wie eine Maschine arbeitet, wurde verbreitet. Buch: „Mensch als Maschine“
- Geistiges Bewusstsein = Begleiterscheinungen von materiellen Prozessen. Jedes Bewusstsein ist vom Zustand des Körpers abhängig. Es gibt also keine Seelensubstanz.

Wie können wir so eine Moral aufbauen?

Gut ist alles, was mit Lusterfahrung zu tun hat und uns nützt. Negativ ist das Gegenteil davon. Glück ist die natürliche Bestimmung jedes Menschen und kann durch vernünftiges Verhalten gesteigert werden. Erziehung zur Vernunft und zur Glücksfähigkeit. Das Luststreben des Einzelnen ist begrenzt durch das Luststreben aller anderen (= epikuräische Deutung).

Buch: „Naturgeschichte der Seele“ (1745): versucht zu zeigen, wie das entstanden ist, was wir Seele nennen. Die Mehrheit der Theologen hat dagegen protestiert, das Buch wurde deswegen zensiert und öffentlich verbrannt. Er musste daraufhin nach Holland flüchten. Von dort musste er später wieder flüchten und er wurde in Preußen aufgenommen. Er starb dann in Berlin. Der König selbst hat den Nachruf für ihn geschrieben.

Unsere Gehirnprozesse sind biologische Prozesse. Die Seele besteht aus körperlichen Prozessen. Die Materie ist in Bewegung. Die Einbildungskraft ist wichtig. Religion hat eine moralische Funktion, aber Gott existiert nicht als geistiges Wesen, aber er ist auch nicht nötig zur Erklärung der Welt.

Für das praktische Leben: ohne einen göttlichen Aufseher kann man sehr wohl eine vernünftige Moral erstellen. Gott kann sogar schädlich sein. Auch Atheisten sind gute Staatsbürger und moralisch gute Menschen.

Seine Vermutung: Wenn die Religion reduziert würde, könnten die Menschen toleranter zusammenleben, der Fanatismus würde aufhören und die Menschen hätten keine Angst mehr vor den Höllenstrafen.

Seine Kernthese: Es ist möglich ohne Gott moralischer zu leben als mit dem Glauben an einen Gott. Die Unsterblichkeit der Seele ist nicht gewährleistet.

Wie soll die Moral konzipiert sein?

Eine Ethik des solidarischen Genießens, das Streben nach schönen Gefühlen, Buch: „Die Kunst des Genießens“ (1751), ein kurzer Lustgewinn ist unvernünftig.

Buch: „Die metaphysische Venus“ (1751): Es soll dauerhaft Lustgefühl da sein. Die Willensfreiheit ist stark eingeschränkt. Die Bösen müssen bestraft werden, keine Todesstrafe, weil auch Verbrecher sich moralisch bessern können. Wir brauchen Gefängnisse, sie sind für die moralischen Lernprozesse da

und die Ärzte sollen die Gefangenen betreuen und ihre Heilung voran bringen (Sensualistische Erkenntnistheorie).

E. de la CONDILLAC († 1780):

Er hat das materialistische Weltbild in Richtung einer sensualistischen Erkenntnistheorie weiter entwickelt. Aus empirischen Erfahrungen heraus beurteilen wir neue Situationen.

Sprache: Begriffe werden durch Abstraktionen und Assoziationen gebildet. So entsteht Sprache. Jeder Begriff ist ein Zeichen für etwas. Alles Denken ist sprachlich organisiert.

Die Enzyklopädisten: „Dictionnaire historique et critique“

Haben wesentlich zu den kulturellen Lernprozessen des 18.Jh. beigetragen. 1751 wurde mit dieser Enzyklopädie begonnen („Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers). Das Werk ist in 20 Jahren entschieden. Es war das größte Werk der gesamten Naturwissenschaften im 18.Jh. P. Beille war der Initiator.

D. DIDEROT († 1784):

Er war der Hauptautor der Enzyklopädie. Er hat das Jesuitengymnasium besucht und Jura studiert. Er war freier Schriftsteller und hat sich philosophisch gebildet. Er wollte zur Bildung des Bürgertums beitragen. Er kritisiert die Feudalherrschaft, denn sie ist wirtschaftlich nicht effizient. Er kritisiert die Kirche, da sie Lernprozesse verhindert. Es braucht ein modernes Weltbild. Dieses verbreitet sich zuerst im Bürgertum.

Er diskutiert die allgemeinen Menschenrechte. Buch: „Abhandlung über Verdienst und Tugend“: ist stark von Shaftesbury geprägt.

Die Kritik an der Religion ist nötig, weil die Kleriker sich am stärksten der Entwicklung widersetzen. Er strebte kein atheisches System, sondern den Pandeismus. Sein Anliegen ist eine vernünftige Religion, deren Kern die Moral ist. Keine magische Sündenvergebung! Die Unsterblichkeit der Seele ist zweifelhaft. Der Offenbarungsglaube ist auch problematisch. Die Vernunft ist das höchste Geschenk Gottes!!

J. L. de la LAMBIERE:

Auch materialistisches Menschenbild. Vorrang der Technik!

R. DURGOT († 1781):

Man muss eine realistische Geschichtsschreibung haben.

A. de CONDORCET († 1794):

Er war an der Formulierung der allgemeinen Menschenrechte beteiligt. Er will die Geschichtsschreibung realistischer gestalten. Er war Mitglied der „Académie Française“. Wir müssen uns von der alten Erbsündenlehre verabschieden. Jeder Mensch ist lernfähig. Der rationale Fortschritt ist möglich, vor allem im Bürgertum (= 3.Stand). Und der moralische Fortschritt ist auch möglich.

Bei der Formulierung der allgemeinen Menschenrechte waren 300 Vertreter des Adels, 300 Vertreter des Klerus und 600 Vertreter des 3.Standes anwesend. Ein Teil vom Klerus wechselte in den 3.Stand.

Frauenrechte:***Olympe de GOUGES:***

Sie war nicht adelig. Sie hat 1792 die allgemeinen Frauenrechte veröffentlicht und wurde von den Männern dafür kritisiert. 1793 wurde sie aufs Schafott gebracht. Erst 1946 war die volle Gleichberechtigung von Männern und Frauen in Frankreich erreicht. Sie hat gegen Sklaverei und für gleiche Rechte für Frauen argumentiert.

Präambel: Wir verlangen in die Nationalversammlung aufgenommen zu werden!

In den Salons der Adelligen trafen sich Frauen bis 1848 geheim. Dann haben sie ihre Forderungen öffentlich dargelegt. Das Wahlrecht erhielten sie erst nach dem 1. Weltkrieg.

Philosophen sind davon ausgegangen, dass Frauen und Männer die gleichen Rechte haben, aber eine Mehrheit war eben dagegen.

9. VO (10.06.2010)

Wiederholung:

Es gab unterschiedliche Grundpositionen in Bezug auf die Religion:

1. *Empiristen/Materialisten*: Minderheit; Ethik ohne Religion ist möglich (de la Mettrie)
2. *Deismus*: Gott als höchste Vernunft, höchstes Wesen
3. *Theismus*

Enzyklopädisten:

Bayle: hat ein historisch kritisches Lexikon verfasst. Es geht ihm um die Bildung des breiten Bürgertums. Die Bürger der Städte steigen auch politisch auf.

Ab 1751 „Enzyklopädie der Wissenschaften, Künste und Gewerbe“ (ist von 1751 bis 1772 erschienen und war das größte Werk der Wissenschaften in ganz Europa zu dieser Zeit). Herausgeber war Diderot und Mitarbeiter waren Voltaire, Rousseau, de la Lambiere u.a.

Ein neues Weltbild, nämlich ein naturwissenschaftliches und Lebenswerte werden vermittelt. Es geht in die allgemeinen Menschenrechte. Es gibt verschiedene Positionen in Bezug auf die Religion: kein Atheismus und keine Offenbarungsreligion, sondern eine Vernunftreligion.

***A. de CONDORCET* († 1794 durch Vergiftung):**

Er hat Naturwissenschaften studiert und wollte, dass die historischen Wissenschaften genauer werden. Er war lange Zeit Mitarbeiter in der „Académie Française“ und hat sich den Enzyklopädisten angeschlossen und die allgemeinen Menschenrechte vorbereitet. Er hat den Entwurf für die 1. Verfassung mitgeschrieben.

Kritik an der Religion:

Die Offenbarungsreligion muss die unvernünftigen Teile aufgeben. Jeder Mensch ist zum Guten fähig. Die Entfaltung der Vernunft soll jedem zugänglich sein. Die rationale Aufklärung hat moralische und politische Folgen! Er glaubte an den rationalen und den ethischen Fortschritt und daran, dass Menschen politisch lernfähig sind. Die Philosophie und die Naturwissenschaften sollen zusammenarbeiten. Einzelne Menschen sollen frei werden und über sich selber bestimmen. Die Unterdrückung durch den Adel und den Klerus soll abgeschafft werden.

2 wichtige Vordenker der Revolution:

- P. H. von HOLBACH
- C. HELVETIUS

Sie waren beide Atheisten und hatten große Wirkung auf die Revolution!

P. H. von HOLBACH († 1789):

Er war ein deutscher Baron aus Rheinpfalz und hat in Paris gelebt. Dort hat er mit seiner Frau einen Salon errichtet. Er war engagiert an der Bildung des Bürgertums.

Buch: „System der Natur“ (1770): materialistische Deutung der gesamten Welt. Die Natur besteht aus Materie und diese ist in Bewegung. Es gibt **3 Kräfte in der Natur**:

- Kraft der Anziehung
- Kraft der Abstoßung
- Kraft der Trägheit

Die gleichen Kräfte wirken in der Gesellschaft – Selbstliebe, Nächstenliebe und Hass.

Es gibt keine Geistwesen und keine Religion. Physik soll die Bewegungssätze studieren. Die Welt hat kein Ziel. Er vertritt ein sensualistisches Menschenbild. Gedanken entstehen durch biologische Prozesse.

Wie kann man eine Moral mit einem atheistischen Weltbild aufbauen?

Gut = alles, was dem Einzelnen und der Gemeinschaft dient.

Schlecht = alles, was dem Einzelnen und der Gemeinschaft schadet.

Die Religion kommt aus der Unwissenheit der Menschen. Die Naturwissenschaft wird die Religion langsam überwinden, dann ist eine höhere Moral möglich, die auf dem Prinzip der Nützlichkeit aufgebaut ist. Der religiöse Glaube war für viele Menschen wie ein Gift!

Das Prinzip des Gemeinwohls ist wichtig. Blinder Fanatismus muss abnehmen. Das Glück der Menschen (vor allem des 3. Standes und auch der Sklaven) kann nur durch die Überwindung von religiösen Dogmen gefördert werden. Die Menschen sollen vor menschlichen Gerichten Angst haben, nicht vor göttlichen.

Die Hoffnung auf ein besseres Jenseits ist eine Vergeudung von Hoffnungsenergie. Vernünftig ist es, diese Hoffnung aufzugeben und seine Weltzeit vernünftig zu gestalten und sein Glück zu suchen.

Philosophen haben die Rechte der Frauen mit einbezogen, während Politiker dies nicht taten.

Es braucht Ärzte und Erzieher und keine Seelsorger, wenn sich die Religion auflöst.

C. HELVETIUS († 1771):

Hat in Paris gelebt. Buch: „Über den Geist“. Er hat die Vorherrschaft des Adels und Klerus kritisiert, daraufhin wurde sein Buch öffentlich verbrannt und er musste an die Sorbonne, um dort Teile seines Werkes öffentlich zu widerrufen.

Er konnte sein Programm (= sozialer Atheismus, Ethik ohne Religion) unter den Bürgern verbreiten. Eine Ethik könnte so aussehen:

Alle Menschen sind von Natur aus gleichwertig (égalité), denn alle haben die gleichen Empfindungen und Bedürfnisse (dieses Argument hatten schon die Sophisten, nur dass diese sagten, dass alle gleichwertig sind, weil sie die gleiche Luft atmen). Alle sind zur Selbstliebe, zur altruistischen Lebenseinstellung und zum Glück fähig. Die Erfahrungen der Menschen sind jedoch grundverschieden. Es ist eine neue Erziehung nötig, nämlich eine vernünftige! Keine Erbsünde! Entfaltung der Vernunft! Menschen, die vernünftig gebildet sind, beschließen vernünftige Gesetze. Je mehr sich daran beteiligen, umso besser wird das Staatswesen. Das Eigen- und das Gemeinwohl müssen gefördert werden. Beides soll im Gleichgewicht sein. Die moralische Tugend sucht dieses Gleichgewicht.

1. Das Privateigentum muss gesichert sein, aber es braucht eine gerechte Verteilung. Dafür muss der Adel und der Klerus auf einen großen Teil seiner Besitzungen verzichten. Das soll nicht durch Gewalt, sondern durch die vernünftige Einsicht geschehen.
2. Keine Ausbeutung der Arbeiter, sondern gerechte Löhne zahlen und die Arbeitszeit auf 7 – 8 Stunden reduzieren, nicht mehr 14 Stunden. Alle Bürger sollen das gemeinsame Vaterland mittragen. Der 3. Stand soll die Politik tragen.

Glück und Wohlstand soll für alle möglich sein. Die Staaten müssen miteinander in Konkurrenz sein, daher muss es auch Kriege geben.

Helvetius' Grundgedanke: Der Souverän ist das Volk! Alle Macht geht vom Volk aus! Jeder Bürger trägt Verantwortung für den Staat.

Das Gottesbild ist ein Gottesbild der Schurken: Sie wollen die Mitmenschen töten, die anderer Meinung sind. Dieses Gottesbild muss überwunden werden. „Das Feuer und der Galgen waren die letzten Argumente der Theologen“ (Zitat Helvetius). Die von Jesus gegründete Religion war human und tolerant, was die Theologen daraus gemacht haben war grausam.

Revolution:

Es haben auch schon vorher einige Theologen für die Menschenrechte argumentiert und Bücher dafür geschrieben.

Die Nationalversammlung wurde im „Jeu de Paume“ am **1. Mai 1789** zusammengerufen. 1200 Vertreter der Generalstände (300 vom Adel, 300 vom Klerus, 600 Bürger) waren anwesend. Der Adel und der Klerus saßen auf der rechten Seite und die Bürgervertretung saß auf der linken Seite.

26.8.1789: Erklärung der allgemeinen Menschenrechte (Vorformulierung von Holbach)

20.7.1789: Alle Vertreter gaben sich den Schwur, nicht vorher auseinander zu gehen, bevor sie eine Verfassung verabschiedet haben.

24.12.1789: Gleiche Rechte für Protestanten. Etwas später dann auch gleiche Rechte für Juden.

Vorsitzender der Versammlung war Graf Mirabeau, ein Adelliger. Er hat sich auf die Seite des 3. Standes gestellt und saß auch bei ihnen auf der linken Seite.

Priester Gregoire wollte eine Abstimmung zu den allgemeinen Menschenpflichten, aber es waren nur 433 Stimmen dafür und 570 dagegen, deshalb wurden die Menschenpflichten nicht in die Verfassung mit aufgenommen.

Abschaffung der Sklaverei.

Gott soll nicht in die Verfassung, sie einigen sich stattdessen auf die deistische Variante.

Das Prinzip der Gewissensfreiheit wird von einem Erzbischof beschlossen.

Dem König wurden die Beschlüsse vorgelegt und er hat sie am 5.12.1790 unterzeichnet!

Die 1200 Vertreter waren nur Männer, keine Frauen! Die Männer haben Clubs gebildet, wo sie ihre Programme besprochen haben. Dadurch wurden verschiedene Meinungen vorgetragen.

Juli 1790: Zivilkonstitution des Klerus – alle Orden werden säkularisiert. Die Güter der Orden werden dem Staat zugeführt. Die Ordensmänner und –frauen können säkulare Berufe wählen, viele wandern aus.

Es wurde eine konstitutionelle Monarchie angestrebt (=Modell von Graf Mirabeau).

Mai 1791: Die zivile Ehe wird eingeführt. Die Ehe als profaner Vertrag. Die Pfarren und Diözesen wurden neu eingeteilt.

Die Verfassung wächst schön langsam!

Alle Vertreter sollen einen Schwur auf die Verfassung leisten. Und genau das ist der Streitpunkt! Der niedere Klerus macht das, aber der höhere Klerus macht es nur zum Teil.

Papst Pius VI. hat den Klerikern den Eid auf die Verfassung verboten. Es kam dann ab 1792 zur Spaltung – Royalisten und Girolisten. Der König ist in der Nacht (20.6.1791) nach Belgien geflüchtet, aber er wurde geschnappt und gefangen genommen. Er wurde dann abgesetzt und war nur noch einfacher Bürger. Es wurde diskutiert, welche Verantwortung der König hat. Mit einer Stimme Mehrheit wurde er 1793 zum Tode verurteilt und später auch seine Frau Marie Antoinette.

Jetzt wurde die Revolution radikaler. Von 1792 bis 1801: 1.Republik. Ca. 40.000 Priester wanderten aus (die nicht auf die Verfassung geschworen haben). Jetzt begannen die Gerichte. Alle, die die Verfassung ablehnten wurden getötet (das waren 350 Priester).

Eine Schreckensherrschaft begann. Es wurde an der 2.Verfassung gearbeitet. Der Staat als Republik/Demokratie. Gleiche Rechte für alle Männer. Die Armee wurde vergrößert. Die Zivilreligion wurde propagiert und die Vernunft verehrt. Es kam zur Zerstörung von Kirchen und Klöstern. Viele Glocken wurden für Kanonen eingeschmolzen. Sie rüsteten für den Krieg. Robespierre war eine wichtige Figur. Die Religion wurde zur Vernunftreligion. Der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele blieb. Die Vernunft wurde als Göttin verehrt. Maria wurde ungemein aufgewertet. Die Klöster waren alle verstaatlicht.

Zu dieser Zeit gab es zwischen 35.000 und 40.000 Todesurteile!

10. VO (17.06.2010)

Jean J. ROUSSEAU († 1778):

Rousseau wurde in Genf geboren (gehörte zum Herzogtum Savoyen). Er wurde calvinisch erzogen und hat praktische Berufe gelernt. Er ist dann nach Turin gewandert. Dort ist er kurz zum katholischen Glauben übergegangen, er wurde dann aber wieder zum Calviner. Er hat eine Zeit lang als Musiker gelebt und war als Musiklehrer in der Schweiz, in Frankreich und Savoyen. Er war als Hauslehrer tätig und hat da viel über die Erziehung gelernt. 1742 ist er nach Paris gekommen und hat im selben Jahr sein Werk „Abhandlungen über moderne Musik“ veröffentlicht. Er hat Kontakt zur „Academie Francaise“ aufgenommen. In Paris hat er Kontakte zu Diderot geknüpft und die Enzyklopädisten kennen gelernt. Er hat in ihrem Werk einen Beitrag zur Musik geschrieben. Er hat ein Singspiel komponiert und Romane geschrieben. Diese haben die Ideen der Aufklärung im Bürgertum verbreitet.

1756: „Die neue Heloise“: Plädoyer für die freie Wahl der Liebespartner. Das Werk wurde sehr oft verkauft.

1762: „Gesellschaftsvertrag“

1762: „Emile“: in Paris erschienen. Das Werk hat Widerstand ausgelöst. Rousseau hat die relativ freie Erziehung der Schüler je nach Begabung vorgeschlagen. Das Pariser Parlament hat sich mit dem Werk befasst und es als unmoralisch verurteilt. Es gab einen Haftbefehl gegen den Autor und er musste in die Schweiz fliehen.

1766: Danach hat er eine Reise nach England angetreten. Er hat dort mit D. Hume Kontakt aufgenommen. Nach einigen Jahren gerieten sie in Streit miteinander. Rousseau hat unter Verfolgungswahn gelitten.

1794: in der Revolution wurden viele Ideen von Rousseau übernommen. Sein Leichnam wurde feierlich ins Pantheon überführt.

Seine Ideen und Wirkungsgeschichte:

Er war viel zu Fuß unterwegs und konnte so die Natur studieren. Sein Lebensstil war calvinistisch. Er hat Aufsätze über Musik geschrieben und wollte Noten durch Zahlen ausdrücken.

1753: „Diskurs über den Ursprung der Ungleichheit der Menschen“: Am Anfang der menschlichen Kultur gab es diesen Unterschied nicht. Die Gleichwertigkeit gehört zum Naturrecht. Wie können wir eine Gesellschaft erreichen, wo wir wieder mehr zum Naturrecht zurückkehren? Durch Religionskritik, denn die Erbsünde ist eine Verhöhnung der menschlichen Natur! Das Verhältnis des natürlichen und des Zivilisationsmenschen: Der natürliche Mensch lebte in der Landwirtschaft, näher bei der Natur. Seine Moral war wahrscheinlich besser. Bei den Zivilisationsmenschen wurden die Besitzunterschiede größer und die Kriege haben zugenommen.

Der Gedanke der Toleranz der fremden Überzeugungen, solange sie das Zusammenleben nicht gefährden, ist zentral. Rousseau verstand sich als unbequemer Beobachter.

In Bezug auf die Religion:

Als Calviner sah er die Bibel. Die Sittenlehre der Evangelier ist viel positiver als das, was die Kleriker predigen. Die Aufklärung muss das ins rechte Licht rücken. Dogmen sollen verabschiedet werden. Viele Riten sind unsinnig und müssen überwunden werden. Die Bibel muss mit kritischer Vernunft gelesen werden.

Ideen, die er gesammelt hat:

Der einzelne Mensch wird wichtig – der Wert der Person steigt! Am Anfang waren die Menschen näher bei der Natur, durch die Zivilisation in den Städten entfernten sie sich von ihr.

„Die neue Heloise“:

Überzeugung, dass jeder Mensch seinen Lebens- bzw. Lebenspartner frei wählen können muss. Das war in der bürgerlichen Welt eher möglich. Rousseau ist fasziniert von der romantischen Liebe. Begeisterung an der Sinnlichkeit. Keine Abwertung der Sexualität. Ansätze der Emanzipation. Sinnliche, erotische Kultur sollte entstehen.

„Gesellschaftsvertrag“:

Die bestehende Gesellschaft (König, höherer Klerus, mittlerer Klerus, niederer Klerus, ..., Bürgertum, Unfreie) entspricht nicht der menschlichen Natur. Das muss geändert werden. Wenn das nicht anders möglich ist, dann muss das mit Gewalt durchgesetzt werden. Die Königsherrschaft ist von Menschen gemacht. Die Religion soll das Monopol der Königsmacht nicht rechtfertigen. Das moralische Programm der Religion war gut, aber unsinnige Dogmen sollen überwunden werden.

Man soll die Gesellschaft als kritischer Beobachter beschreiben: Es gibt viel Kontrolle, Angst, keine freie Religionsausübung, etc. Das muss geändert werden. Eine natürliche Gesellschaft beruht auf Verträgen, worin sich die Menschen gegenseitig das Überleben zusichern. „Der Mensch ist frei geboren, aber überall liegt er in Ketten“ (Zitat Rousseau).

Kernsatz, den er weitergibt: Die Macht im Staat geht nicht vom König oder von Gott aus, sondern vom Volk! Der König ist Funktionsträger des Volkes. Demokratie!! Das war Vorlage für die Revolution. Rousseau hat die Lehre vom Allgemeinwillen übernommen. Dieser kann durch Wahlen festgestellt werden. Jeder Einzelne ist ein Teil des Ganzen. Gehorsam ist notwendig. Die natürliche Freiheit jedes Einzelnen hört im Staatswesen auf bzw. wird durch das Staatswesen begrenzt. Im Grunde sind alle Menschen Bürger des Staates (Adelige und Kleriker wurden heruntergeholt, Unfreie herauf).

Ein demokratischer Staat gibt sich vernünftige Gesetze. Diese müssen eingehalten werden, denn sie ermöglichen die Freiheit des Einzelnen. Rousseau stellte sich Wahlen in kleinen politischen Einheiten vor. Der Gesellschaftsvertrag gibt jedem Einzelnen Sicherheit. Der Einzelne muss für den Staat einstehen.

Eine neue Form von Religion wird entstehen, nämlich eine bürgerliche Religion. Diese wird vom Volk getragen. Sie wendet sich dem Diesseits zu. Es ist eine vernünftige Religion. Auch sie braucht den Glauben an eine höchste Gottheit. Diese ist gut. Sie muss Lohn für gute und Strafe für böse Taten geben. Es darf keinen Glaubenszwang geben.

Wer diesen demokratischen Gesellschaftsvertrag nicht akzeptiert muss auswandern!

„Emile“:

Erziehungsroman; Kritik an autoritärer Erziehung! Die Erziehung muss bei der Natur der Kinder ansetzen. Die Kinder dürfen nicht überfordert werden. Wenig Zwang, mehr Anregung und Vorbild. Überwindung der Erbsündenlehre. „Alles ist gut, was aus den Händen des göttlichen Schöpfers kommt“ (Zitat Rousseau). Veredelung des Menschen. Wenig Strafe und Härte. Liebe zu den Kindern. Das freie und kindliche Spiel ist wichtig fürs Lernen. Man sollte Kindern eine lange Kindheit gönnen.

Der Instinkt soll gefördert werden. Die sexuelle Erziehung soll offen sein, man soll Kinder darüber nicht belügen.

Kritik an der Überschätzung der Vernunft:

- Die Vernunft kann nicht so viel bewirken, wie wir glauben. (Voltaire glaubte das nicht – war ein Streitpunkt zwischen den beiden)
- Wir haben auch Gefühle. Es braucht ein Gleichgewicht zwischen Vernunft und Gefühlen.

Rousseau hat wichtige Anregungen für die Pädagogik geliefert. Aber der Mainstream der Pädagogik ist im nicht gefolgt.

Kritik an der Wissenschaft:

Die Naturwissenschaft kann nicht so viel zur Entwicklung der Moral beitragen. Es braucht eine sittliche Erziehung. Keine Gleichschaltung der Menschen! Die Wissenschaft reicht nicht aus, um die Menschen moralisch zu bessern. Moral baut auf dem Gewissen auf. Die Tugend sei uns ins Herz geschrieben. Er kritisierte den Fortschrittsglauben – es gibt immer auch die Gefahr des Rückschritts.

Zusammengefasst:

Respekt vor dem Gewissen. Moralische Verantwortung des Einzelnen. Religion muss die Gefühle der Menschen berücksichtigen. Gesellschaft muss sich so entwickeln, dass egoistische Strebungen abnehmen und altruistische Strebungen zunehmen. Es ist eine bessere, gerechtere Welt möglich. Er braucht eine vernünftige Rechtsordnung. Jeder Staat ist veränderbar. Die Despotie soll überwunden werden. Eine repräsentative Demokratie wird angestrebt, ein Verfassungsstaat. Kritik an kapitalistischer Wirtschaft. Er verurteilt den Luxus der Reichen. Alle Menschen müssen ihre moralischen Pflichten lernen.

Revolution:

1793: 2. Fassung der Verfassung

Ab ca. 1800: Laizistischer Staat (Kirche und Staat sind getrennt)

Ab 1795: verehrt werden soll das höchste Wesen. Dieses kann auch von denen, die nicht religiös sind, verehrt werden.

Der niedere Klerus war mit großer Mehrheit für die Verfassung, während der höhere Klerus mehrheitlich dagegen war. Die Kirchenleitung in Frankreich hat die Verfassung angenommen. Papst Pius VI. hat dagegen protestiert.

1799: Konflikt mit dem Papst endet damit, dass Napoleon Rom erobert und den Papst gefangen nimmt. Er stirbt dann in Gefangenschaft.

G. B. VICO († 1744):

Er war in Neapel Hauslehrer und hat über die Grundlagen der neuen Wissenschaft geschrieben.

Seine Ideen:

Die Naturwissenschaft kann nur das hervorbringen, was man sich vorher vorstellt. Die Phantasie muss sich vorher ausdenken, was man erfinden will. Deshalb können wir das verstehen, was wir erfinden, aber die Geschehnisse der Natur können wir nicht genau beschreiben. Die Wissenschaft wird durch die Mathematik genauer. Die Geschichte muss genauer dargestellt werden. Er glaubte, dass die Welt von einer göttlichen Vorsehung gelenkt wird. Aber es bleibt eine Freiheit für unsere Taten. Wir bleiben verantwortlich für sie.

3 Weltperioden:

- 1) göttliches Weltzeitalter
- 2) heroisches Zeitalter
- 3) ethisches Zeitalter: in dieses treten wir im 18.Jh. ein. Ethik der Vernunft!

Die Menschen sollen nach einem sozialen Ethos streben. Sie sollten natürlicher leben. Die Philosophie soll sich frei entfalten können. Die Vernunft muss sich aus den Mythen etablieren. Der Fortschritt der menschlichen Natur ist keineswegs gesichert.

11. VO (24.06.2010)

Deutschsprachige Aufklärung:

- Die deutschsprachige Aufklärung kam zeitverzögert an
- Ca. 50-60 Jahre Zeitverschiebung aufgrund von Reformation und Glaubenskriegen
- Katholische Kirche war scholastisch vorgegeben
- Protestantische Kirche war teilweise scholastisch vorgegeben

***Christian THOMASIUS* († 1728):**

Lehrte in Leipzig!

Ideen und Forderungen:

- Freiheit des Denkens
- Freie Entfaltung
- Wissenschaften sollen zur allgemeinen Bildung der Bürger beitragen
- Keine rein theoretische Wissenschaft
- Vorrang der praktischen Philosophie vor der theoretischen Philosophie
- Auch in der Philosophie geht es um den gesunden Menschenverstand
- Überwindung der Zäsur
- Politische Lern- und Lehrfreiheit für alle Wissenschaften
- Kritik an Inquisition
- Duldung anderer religiöser Glaubensbekenntnisse
- Prinzipien einer rationalen vorsichtigen Aufklärung

***Christian WOLFF* († 1754):**

In Schlesien geboren. Er war Professor für Philosophie in Halle an der Saale und er war Rationalist.

Seine Ideen:

- *3 Aufgaben der Philosophie:*
 - 1) Vorsichtige Aufklärung über Lebenszusammenhänge
 - 2) moralische Besserung
 - 3) Förderung des Glücks der Menschen
- Es gibt theoretische und praktische Wissenschaften. Letztere sollen aufgewertet werden!
- Hat an der Monadenlehre festgehalten
- Er glaubte, dass die Welt wie eine Maschine funktioniert
- Naturphilosophie als Wissenschaft. Philosophie befasst sich mit allen messbaren Gegenständen.

- Prinzip des Widerspruchs wird ausgeschlossen. Alle realen, möglichen Dinge müssen widerspruchsfrei dargestellt werden. Nur unmögliche Dinge müssen nicht widerspruchsfrei dargestellt werden.
- Begriffe beschreiben reale Dinge und diese müssen geordnet werden.
- Wer Begriffe richtig definiert, der erkennt auch die zum Begriff gehörigen Dinge richtig.
- Philosophie soll helfen, richtige von falscher Erkenntnis zu trennen.
- Er kam mit der Religion in Konflikt, weil er an keine volle Willensfreiheit glaubte (wir hängen immer von Erkenntnissen ab und sind durch Instinkte eingeschränkt).
- Stoische Konzeptionen in Ethik übernommen. Ziel der Ethik = moralische Vervollkommnung.
- Vermehrung des Glücks
- Existenz Gottes sei mit rationalen Argumenten beweisbar.

Moses MENDELSSOHN († 1729 – 1786):

Er war der erste jüdische Philosoph der Neuzeit, der für die Öffnung der jüdischen Kultur plädierte. Er war ein Zeitgenosse von Friedrich II. von Preußen und ist in Dessau geboren. Er war Lehrer im Ghetto. Sein Rabi wurde nach Berlin berufen und Mendelssohn folgte ihm zu Fuß! Zu dieser Zeit lebten 100.000 Einwohner in Berlin, davon waren 2.000 Juden. Juden bekamen von der Verwaltung Familiennamen. Viele gebildete Juden lebten im Ghetto. Dort lernte er 6 Sprachen (Griechisch, Latein, Französisch, Englisch, Hochdeutsch, Jiddisch). Er hat sich bei einem adeligen Deutschen als Hauslehrer beworben und hat danach als Buchhalter gearbeitet. Er ging oft zu Vorträgen am Nachmittag und lernte dort philosophische Ideen und Schriften kennen und begann dann selbst zu schreiben. Er hat sich für arme Juden im Ghetto engagiert und bewegte sich in literarischen Zirkeln. Er schrieb Bücher über Empfindungen. Er lernte durch Voltaire Impulse der Aufklärung kennen und hat für die jüdische Zeitung Artikel geschrieben. Die Aufklärung ist mit der jüdischen Religion vereinbar. Die Vernunft als Geschenk Gottes! Die Welt ist vernünftig geordnet, denn das Erforschen der Natur ist auch eine Verehrung Gottes. Das Bibelstudium muss erneuert werden. Er wollte den gebildeten Juden im Ghetto die Schönheit der deutschen Sprache zeigen. Er hat die christlichen Bibelübersetzungen gelesen und auf Fehler aufmerksam gemacht.

Philosophie:

Er hat die Lehren von Leibniz kennen gelernt (Die Welt ist die beste aller möglichen Welten); sie ist vernünftig geordnet). Er hat den Dichter Lessing kennen gelernt und sie haben viel diskutiert und voneinander gelernt (Lessing schrieb „Nathan der Weiße“ für Mendelssohn). Ideen, die er von Lessing übernommen hat:

- Idee der Toleranz
- Idee eines unpersönlichen Gottes hat Mendelssohn nicht von Lessing übernommen
- Ringparabel hat er mit ihm diskutiert
- Ansicht, dass Religion positive Wirkung für das moralische Lernen hat
- Alle Religionen seien relativ (das akzeptiert Mendelssohn nur teilweise)

1764: Die Akademie der Wissenschaften hat eine Preisfrage über Metaphysik gestellt und Mendelssohn hat diesen Preis gewonnen (Kant hat auch eine Antwort eingereicht). Einige wollten ihn dann in die Akademie aufnehmen, aber der König war dagegen.

3 wichtige Werke:

1) „Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele“ (1767): Er wollte vernünftige Argumente für die Unsterblichkeit der Seele vortragen. Kernthese: Nur ein Teil der menschlichen Seele ist unsterblich (nämlich nur der denkende Teil, nicht der fühlende oder vitale). Die Erkenntnisse der Philosophie sind verträglich mit dem jüdischen Glauben. Er glaubt an ein göttliches Gericht, an einen persönlichen Gott und die Unsterblichkeit der Seele (Kant sagt, wir können all das nicht beweisen). Er wollte zur Erziehung des Judentums beitragen (die kritische Vernunft entfaltet die jüdische Religion und ist kein Gegner). 1763 durfte er aus dem Ghetto heraus und sich in Berlin ansiedeln. Dort hat er mit seiner

Frau einen Diskussionsklub eingerichtet. Er kritisiert den Aberglauben der jüdischen Religion. Die Bibel muss kritisch ausgelegt werden. Es gab zu der Zeit orthodoxe und liberale Juden in Berlin. Die orthodoxen Juden lehnten seine Bemühungen ab, sie waren aber keine Mehrheit mehr. Er wurde auch von evangelischen Pastoren angefeindet.

2) „Jerusalem oder über die religiöse Macht und das Judentum“ (1783): Er wollte das Judentum als vernunftgemäße Religion darstellen. Die 10 Gebote sind rationale Gebote für das Zusammenleben der Menschen. Viele Aussagen der Bibel sind vernünftig, diese sollen weitergegeben werden, denn sie sind allgemein menschlich. Jede Religion hat einen vernünftigen und einen unvernünftigen Anteil. Es besteht ein Konsens bei den vernünftigen Anteilen. Dialog zwischen Juden und Christen! Es gibt allgemeine Vernunftwahrheiten. Die Zeremoniengesetze sind zwar nicht durch die Vernunft begründbar, aber wichtig für die jüdische Kultur. Kant sagte, dass Teile daraus für alle Religionen gültig seien und er lobte das Ringen um Gewissensfreiheit.

Zu dieser Zeit durften die Juden aus dem Ghetto heraus, wenn sie eine gewisse Summe zahlen konnten. Das waren die privilegierten Juden. Die im Ghetto waren die tolerierten Juden.

Politik: Friedrich II. war von den Freimaurern geprägt, aber er hat kein Toleranzedikt herausgegeben. Joseph II. in Österreich schon! Toleranzedikt (1781): Juden mussten keine gelben Bänder mehr tragen; Gewerbefreiheit für gewisse Gewerbe; Juden durften jüdische Schulen außerhalb der Ghettos gründen und christliche Schulen besuchen; es durften noch keine Gebetshäuser gebaut werden; es wurden Anreize für den Übertritt geboten; sie durften noch nicht auf der Uni studieren!

Maria Theresia:

- Keine Ehe zwischen Juden und Christen
- Kein Wohnen unter demselben Dach
- Vertreibung der Juden aus Böhmen

3) „Morgenstunden – Vorlesungen über das Dasein Gottes“: Er wollte die Existenz Gottes beweisen. Er fing damit schon im Ghetto an. Alle Fragen der jüdischen Religion werden diskutiert. Es gibt starke vernünftige Gesetze. Er wurde unter den gebildeten christlichen Priestern der deutsche Sokrates genannt. Er war für die Verwendung der deutschen Sprache in der Verwaltung. Er hat eine kleine Schrift über den Schatz der deutschen Sprache verfasst. Er glaubt an eine universelle Vernunft. Juden empfiehlt er die Anpassung an die deutsche Kultur. Er setzt sich für die Übernahme des deutschen Rechtssystems ein und argumentiert für das Ende der Exkommunikation. Juden sollten Nützliches für den Staat beitragen.

Der Staat kann alle Bürger zwingen, ihre moralischen Pflichten zu erfüllen. Die Religion kann das nicht. Es darf keinen Zwang im jüdischen Glauben mehr geben. Trennung von Kirche und Staat! Religion muss vom philosophischen Glauben getrennt werden. Religion kann zur Steigerung der Glückseligkeit und Vertiefung der Moral beitragen. Der Glaube an die Erwählung Israels ist durchaus vernünftig, aber die anderen sind auch erwählt.

Das Judentum könnte eine vernünftige Universalreligion werden. Juden durften zu dieser Zeit nicht missionieren. Kritik kam von den orthodoxen Juden und den konservativen Theologen (calvinisch und lutherisch).

Mendelssohn ist ein gewichtiger Denker der deutschen Aufklärung und Mitbegründer des deutschen Humanismus (mit Lessing und Kant). Er ist Vordenker des politischen Liberalismus und war für die Öffnung der jüdischen Kultur und für den Dialog der Kulturen. Verträglichkeit von Vernunft und Religion!

1754: lernte er Lessing kennen und lernte viel von ihm.

Ab 1755: war er im Kreis der Aufklärer und Mitglied im gelehrten Kaffeehaus. Er besuchte Lessing in Hannover und hat ein Lesebuch für jüdische Kinder geschrieben.

1781: 1. Jüdische Freischule (für alle Kinder gratis)

Ab 1783: Mitglied der Berliner Mittwochsgesellschaft.
Völlige Gleichstellung der Juden in der französischen Revolution!

12. VO (01.07.2010)

Immanuel KANT (1724 – 1804):

Er lebte in Preußen.

Religiöser Hintergrund: lutherische Theologie und Erziehung. Er hat die Denklinien der englischen Aufklärung übernommen. In der Religion soll man das Vernünftige behalten und sich vom Unvernünftigen trennen. Das fällt dem gebildeten Volk leichter.

„Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ (1793):

Das Werk wurde zuerst in Königsberg gedruckt, aber lutherische Theologen haben dagegen protestiert. Später wurde noch eine Ausgabe in Jena gedruckt. Friedrich II. war sehr liberal, aber er ist 1786 gestorben und sein Bruder war enorm konservativ. Deshalb ging das Werk dann wieder durch die Zensur. 1797 war dann wieder ein liberaler König.

Religionsphilosophie im Werk:

Die Religion ist nützlich für die Menschen. Sie beinhaltet wertvolle moralische Gebote. Dadurch hat sie einen vernünftigen und moralischen Kern (=selektiver Umgang mit Religion). Moral setzt Religion nicht voraus, aber sie sind eng miteinander verbunden. Sie ergänzen sich im praktischen Leben.

Er will die Inhalte der Religion langsam in die Moral überleiten (Hegel hat das 50 Jahre später weiter entwickelt). Damit die moralischen Werte der Religion zum Tragen kommen, muss die mythische Hülle abgelegt werden. Viele religiöse Bilder lassen sich philosophisch deuten: Das Böse ist ein wichtiges Prinzip für das Zusammenleben. Kant konnte die Erbsündenlehre nicht ganz überwinden. Die Neigung zum Bösen kommt aus der Gebrechlichkeit der menschlichen Natur. Er fragt auch nach dem radikal Bösen (= Teufel). Dieses können wir nicht ergründen. Der Hang zur Verkehrung des Guten ist uns angeboren. Das Wesen des Guten bleibt auch rational unerforschlich.

Bilder aus der christlichen Religion:

- **Jesus als Sohn Gottes:** Potentiell ist jeder Mensch ein Sohn/eine Tochter (Gottes). Jesus als Beispiel für die Gottwohlgefälligkeit des Menschen. Das Ideal des Guten ist konkret geworden. Christen, die das glauben, sind verpflichtet, diesen moralischen Weg nachzugehen. Den religiösen Glauben sollen wir für wahr halten, aber er hat immer auch eine moralische Implikation. Jeder Glaube muss sich im moralischen Handeln ausweisen.
- **Erlösung:** vom Bösen, vom Teufel, usw. ist möglich durch moralische Vervollkommnung. Man muss eine gute Gesinnung lernen. Wenn ich eine gute Gesinnung habe, dann tue ich gute Taten.
- **Lehre von der Kirche** (Gemeinschaft der Glaubenden): Er interpretiert die Kirche moralisch. Die Kirche, das sind die Gleichgesinnten, die eine gute Gesinnung haben und der Gesinnung Jesu folgen. Daneben gibt es noch eine sichtbare Kirche (= jeden Sonntag in der Kirche). Die wahre Kirche ist nicht erkennbar, aber wir sollten leben, als ob wir Mitglieder dieser Kirche sind. Das Loslassen des Aberglaubens gehört auch dazu (z.B. Wunderglaube). Davon sollen sich die Gebildeten lösen. Das einfache Volk braucht dafür länger – es braucht noch religiöse Bilder und Riten.

Kerngedanke des Buches:

Religiöse Inhalte sind transformierbar in moralische Inhalte. „Religion ist die Erkenntnis all unserer Pflichten als göttliche Gebote“ (Zitat Kant). Die Religion verstärkt die Motivation zum moralischen Handeln.

Kerngedanken von Kant:

In seiner kritischen Periode beschäftigte er sich viel mit Ethik und Transzendentalphilosophie.

Transzendentalphilosophie: Grundfrage: Welche sind die Bedingungen der Möglichkeit der Erkenntnis von Natur und Außenwelt? 2. Kerngedanke: Alles in der Natur erkennen wir niemals auf direkte Weise, sondern immer nur auf interpretierte Weise. Im Alltag deuten wir die Wirklichkeit. Auch in den Wissenschaften haben wir es mit interpretierter Wirklichkeit zu tun. Der Gegenstand der Erfahrung wird vom erkennenden Subjekt gedeutet.

Ethik: Er unterscheidet in der Lebenswelt des Menschen zwischen Natur(wissenschaft) und Zwecken. In den Zwecken ist die Ethik der Pflichten angesiedelt. Wie können wir die Inhalte der Gesetze moralisch begründen? Durch Fühlen ist zu wenig, es muss durch formale Beschreibungen konkretisiert werden (= ethischer Formalismus). Die Ethik als Disziplin soll das formale Sittengesetz vernünftig begründen. Weder Wertfühlen, noch Nützlichkeit, noch Folgen abschätzen reicht aus. Der moralische Wert hängt allein von der Gesinnung ab! Ziel der moralischen Handlung ist nicht die Glückseligkeit, sondern die Pflicht und die Verbindlichkeit des Gebotenen. Alle Pflichtgebote sind kategorische Gebote, keine hypothetischen Imperative.

Die wichtigsten Imperative:

1. Handle so, dass daraus ein allgemeines Gesetz werden kann.
2. Handle so, dass du niemals einen Mitmenschen zur Erreichung deiner Zwecke gebrauchst.

Er betont die Autonomie jedes Menschen, im Kontext der vorgegebenen Pflichten. Man soll Verantwortung für das eigene tun übernehmen.

Seine Ethik ist auf Pflichten und Vernünftigkeit aufgebaut!

Begründung der Moral:

Religiöse Vorstellungen sind nützlich und hilfreich und sollten deshalb beibehalten werden. 3 Grundannahmen, die vernünftig sind:

1. Annahme Gottes ist vernünftig
2. Annahme der Unsterblichkeit der Seele ist vernünftig
3. Wir sollten so leben, als ob wir eine Willensfreiheit hätten, aber diese ist eingeschränkt

Prinzipien im Staat:

Der Staat braucht Gesetze, diese sollten der Tendenz nach vernünftig sein. Das Recht ist ein Mittel, um die Freiheitsansprüche der Menschen zu harmonisieren. Diese Rechtsordnung muss die Würde und Autonomie jedes Menschen berücksichtigen. Die Vorstellung eines Grundvertrages ist vernünftig, aber es ist eine Konstruktion, weil es ihn nie gegeben hat. Die Staatsgewalt geht vom Staatsvolk aus. Dieses kann es aber nicht auf direkte Weise ausüben, deshalb muss es Repräsentanten geben. Kant glaubte, dass eine Monarchie gut sei.

„Vom ewigen Frieden“:

Er hat den Gedanken formuliert, dass es eine höchste Instanz geben soll, in der alle Völker vertreten sind. Dann wäre ein dauerhafter Frieden möglich.